

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 31

Münster, Sask., Donnerstag, den 22. September 1910.

Fortlaufende Nr. 343

Der Eucharistische Kongress in Montreal.

(Spezialkorrespondenz des St. Peters Boten.)

Ein religiöses Schauspiel, wie es noch nie zuvor auf der westlichen Erdhälfte gesehen wurde, entfaltet sich zu Montreal vom 6. bis zum 11. September dieses Jahres. Worte können den Eindruck nicht schildern, den der heutige Eucharistische Kongress auf alle Teilnehmer machte. So etwas muß man erlebt haben, um einen Begriff davon zu bekommen. Wahrlich, der Glaube ist noch nicht in der katholischen Bevölkerung Amerikas am Absterben begriffen, wie die Feinde unserer heiligen Kirche behaupten möchten, sonst wäre eine so hehre Demonstration überhaupt ganz unmöglich gewesen.

Wie es keinem Teilnehmer möglich war, allen den verschiedenen Versammlungen beizuwohnen, so ist es auch unmöglich, in dem engen Rahmen eines Zeitungsberichtes eine Uebersicht über alle Versammlungen und die auf denselben gehaltenen Reden zu geben. Ich muß mich daher darauf beschränken, eine kurze Uebersicht über die größeren Funktionen zu geben.

Die erste dieser großen Funktionen war die **Mitternachtsmesse** in der Kirche von Notre Dame. Bereits um 10 Uhr abends am Mittwoch den 7. September war es fast unmöglich, in die Nähe der Kirche zu kommen, wegen der vielen Tausenden von Menschen, welche auf Eröffnung der Pforten warteten. Für 11 Uhr abends war der Anfang der Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten angefangen. Viele Tausende waren bereits in der Kirche versammelt, als das Allerheiligste angezündet wurde, und während der ganzen Stunde strömten die Gläubigen herein. Als kurz nach Mitternacht das von Erzbischof Redwood von Auckland (Neu Seeland) zelebrierte feierliche Pontifikalamt begann, befanden sich mindestens 15,000 Menschen in der riesigen Kirche, und die Türen mußten

geschlossen werden, um ein Unglück durch Zusammenbruch der Emporen zu verhindern. Nach dem Evangelium bestieg der hochw. Bischof Roy, Weihbischof von Quebec, die Kanzel und hielt die Festpredigt in französischer Sprache. Nach dem Agnus Dei fingen 4 Priester an, die hl. Kommunion an der Kommunionbank zu erteilen. Auch der hochw. Zelebrant erteilte die hl. Kommunion an den Stufen des Altares. Man rechnet, daß 4000 Männer in jener Nacht während dem Pontifikalamt den Leib des Herrn empfingen, unter ihnen auch Bürgermeister Guerin von Montreal. Als die Feier endete, war es bereits gegen 1/3 Uhr morgens. Eine große Zahl von Bischöfen und Prälaten und Tausende von Priestern wohnten der Feier bei. Der päpstliche Legat, Kardinal Vannutelli, war nicht zugegen, da er von der Seereise noch zu ermüdet war.

Am Donnerstag früh begannen die eigentlichen Arbeiten des Kongresses. Nachdem um 1/9 Uhr in der Kathedrale ein Pontifikalamt gehalten worden war, zu welchem nur die religiösen Genossenschaften Zutritt hatten, welche die Domkirche ganz anfüllten, versammelten sich die französisch redenden Katholiken in dem großen Saal der Laval Universität und im Monument National, die englisch redenden in Windsor Hall und Stanley Hall. An jedem dieser Orte wurden mehrere Vorträge über das allerheiligste Sakrament und dessen Beziehungen zum Menschen und den verschiedensten Lagen des menschlichen Lebens von den hervorragendsten Kanzelrednern Europas u. d. Amerikas gehalten. Um 1/3 Uhr nachmittags fanden Priesterversammlungen statt, für die englisch redenden im Kloster des Heiligsten Herzens, für die französisch redenden in der Kirche des Allerheiligsten Sakramentes, bei welchen Vorträge

Kirchweih = Fest in Münster am 2. Oktober 1910.

Um halb 10 Uhr wird der hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., von Prince Albert die Weihe der herrlichen neuen St. Peters Kirche, der größten und schönsten Kirche Saskatchewans, vornehmen. Hierauf Pontifikalamt und Predigt.

Die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde werden für die vielen Festteilnehmer ein gutes Mittagsmahl bereiten. Für den Nachmittag sind allerhand Unterhaltungen vorgesehen. Die Nachbargemeinden werden ersucht dem Festgottesdienste beizuwohnen.

gehalten wurden, welche eigens für die Geistlichen bestimmt waren. Am Abend fand im Rathaus ein städtischer Empfang zu Ehren des päpstlichen Legaten statt, zu welchem, wegen des großen Andrangs, nur solche zugelassen wurden, welche mit Karten versehen waren.

Auf Fletcher's Field, dem riesigen Parkplatz am Fuße des Mt. Royal, war mit einem Aufwande von \$20,000 ein herrlicher 100 Fuß hoher Säulenbalдахin mit Altar errichtet worden an der Stelle, wo bei der Besiedlung Montreals durch Raiffoneuve am 18. Mai 1642 die erste hl. Messe gelesen wurde. Hier sollte am Freitag Morgen 1/9 Uhr unter freiem Himmel ein feierliches Pontifikalamt gehalten werden. Da die Witterung jedoch ungünstig war, wurde dasselbe auf den folgenden Morgen verschoben. Wie am Donnerstag fanden auch am

Freitag vormittags allgemeine Versammlungen in englischer und französischer Sprache statt, nachmittags englische und französische Priesterversammlungen und besondere Versammlungen für Frauen in englischer und französischer Sprache. Am Freitag Nachmittag fand ferner eine riesige Prozession der Kinder statt, die von Dominion Square nach der Notre Dame Kirche zog, wo den Kleinen der päpstliche Legat den Segen erteilte.

Endlich darf nicht die Versammlung der deutschen Sektion übergangen werden, die am Freitag Nachmittag 2 Uhr im kleinen Saal der Laval Universität stattfand. Leider war dieselbe auf dem Programm des Kongresses nicht vorgesehen worden und wurde daher erst nach Beginn des Kongresses in Aussicht genommen. So kam es, daß die meisten antwefenden Deutschen erst von

der selben erfahren, als sie schon vorüber war. Immerhin hatten sich an sechzig Personen bei derselben eingefunden. Über dem Vorsitzenden, des hochw. Bischofes Koppes von Luxemburg, waren zugegen Bischof Richter von Grand Rapids, Mich., und Weihbischof Koudelka von Cleveland, O., der hochw. Benediktinerabt Engel von der St. Johannes Abtei in Minnesota, der hochw. Bischof Ramonstratenferabt Helmers von der Abtei Tepl bei Merienbad in Deutschböhmen, mehrere Generalvikare und Monsignori, sowie eine ziemliche Zahl von Geistlichen und Laien. Reden wurden gehalten von Herrn Kommerzienrat Cahensly, Präsidenten des St. Raphael-Bereins von Deutschland, von hochw. Mgr. Kreuzwald, Generalvikar von Köln, von hochw. Mgr. Schrembs, Generalvikar von Grand Rapids, Mich., von hochw. Herrn C. Brodmeier, Generalvikar von New Orleans, von hochw. Bischof Richter von Grand Rapids, von hochw. Bischof Koudelka, von hochw. Abt Helmers, von hochw. Pfarrer Müller von Köln, von hochw. Professor W. Lems vom Priesterseminar zu Trier. Kürzere Ansprachen wurden auch von mehreren andern anwesenden Priestern, darunter Prior Bruno, O. S. B., von Münster, Sask., gehalten. Die Versammlung dauerte ca. 3 1/2 Stunden und war sehr interessant und anregend. Ein bedeutender Teil der Zeit wurde der Frage gewidmet, wie bewirkt werden könne, daß die Einwanderer nach Amerika nach Punkten geleitet werden können, wo sie Kirche und Priester ihrer Sprache vorfinden, damit sie so vom Mittelpunkt des katholischen Lebens der hl. Kirche nicht losgerissen werden. Hervorgehoben wurde, daß in dieser wichtigen Frage, der Ansiedlungsfrage, noch Vieles, gar Vieles zu wünschen übrig bleibt, wiewohl freudig anerkannt wurde, daß schon manches getan wurde, z. B. in der Diözese Grand Rapids und in den großen Kolonien der Benediktiner und Oblaten Saskatchewans.

Für Freitag Abend war die Notre Dame Kirche in ein riesiges Versammlungslokal umgewandelt worden, in welchem sich 15,000 Menschen versammelt hatten. Wohl eine noch größere Zahl möchte abgewiesen werden, da kein Raum mehr vorhanden war. Reden wurden gehalten in englischer und französischer Sprache von Kardinal Logue, Primas von Irland, Erzbischof Bruchesi von Montreal, Sir W. Laurier, Premier von Canada, Erzbischof Ireland von St. Paul, Minn., Sir Lomer Gouin, Premier der Provinz Quebec, und Erzbischof Touchet von Orleans, Frankreich. Die Versammlung wurde am Mittwoch nacht auf den folgenden (Samstag) Abend vertagt, an welchem sie wiederum von 8 bis 12 Uhr dauerte und die Herren P. Lemins, O. M. I., Bischof Rameau von Angers, Frankreich, C. Doherty, Dominion-Parlaments-Mitglied, R. Telfier, Mitglied des Parlaments von Quebec, Erzbischof Bourne von Westminster, England, und Herr

Thomas Chapais vor einem Publikum von 15,000 Köpfen Reden hielten.

Das große Ereignis des Samstags war das Pontifikalamt unter freiem Himmel auf Fletcher's Field. Als dasselbe um 4 1/2 Uhr begann, hatten sich bereits weit über 100,000 Menschen auf dem weiten Plane eingefunden. Das Wetter war prachtvoll und so konnten sich die Jeremionen in ihrem vollen Glanze entfalten. Erzbischof Farley von New York hielt das feierliche Pontifikalamt, dem Kardinal Gibbons und über 100 Bischöfe assistierten. Erzbischof O'Connell von Boston hielt die Festpredigt nach dem Evangelium. Beim Offertorium kam der Kardinal-Legat an, welcher dem ersten Teil des Pontifikalamtes in der St. Patrick-Kirche assistiert hatte. Zum Schluß des Hochamtes erteilte Kardinal Vanutelli der versammelten ungeheuren Volksmenge den päpstlichen Segen, worauf der hochw. Dominikaner-Provinzial Hage von Montreal die französische Festpredigt hielt.

Unvergesslich wird jedem dieser Tag bleiben, der das Glück hatte, dieser erhabenen Feier der heiligen Messe beizuwohnen. Die nach Hunderttausenden zählende Menge der Andächtigen war größer als irgend eine Menschenmenge, die sich jemals vorher zu einer gottesdienstlichen Handlung auf der westlichen Erdhälfte zusammengefunden hatte. Eine größere Zahl von Bischöfen war zugegen, als sich jemals vorher auf dem amerikanischen Kontinent versammelt hatte. In der mühevollen Menschenmenge die sich bis an die äußersten Grenzen des weiten Platzes Kopf an Kopf drängte und selbst die bewaldeten Seiten des Mt. Royal weit hinauf besetzte, waren fast alle Völker und Nationen, Sprachen und Stämme des weiten Erdumfanges vertreten. Sie alle waren herbeigeeilt aus allen Teilen Nord-Amerikas, aus Südamerika, aus Europa, aus Asien und Afrika, ja selbst aus dem fernen Australien, um dem erhabenen Geheimnisse der Gegenwart des menschgewordenen Gottes im Allerheiligsten Sakrament ihre Verehrung darzubringen. Wahrlich, kein Bild könnte anschaulicher die Allgemeinheit der katholischen Kirche, die Einheit ihrer Lehre darstellen, als diese Messefeier am Fuße des Mt. Royal zu Montreal am 10. September 1910.

Fortsetzung folgt.

Aus Canada.
Saskatchewan.

Die Dominion Fischerei Kommission, bestehend aus den Herren Prof. Prince, Erobererichter McQuire, Dr. Sisley und dem Fischerei-Inspektor Miller, hat letzte Woche in Wynyard eine Konferenz abgehalten und auch die Quill und Fishing Lakes inspiziert. Wahrscheinlich wird die Regierung versuchen, in genannte Seen Fische zu verpflanzen, da Beweise vorliegen, daß Fische darin leben können.

In Langham starb in seinem 90. Lebensjahre Herr Treleaven, ein Pionier

Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto
Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000

Zweige in jeder Provinz von Canada, in den Ver. Staaten und Großbritannien.

Cheques und Wechsel
auf die Ver. Staaten und andere auswärtige Länder gekauft und verkauft.

Telegraphische Übertragungen
werden gemacht auf und von London, New York, Paris, Berlin und andere hervorragende Banken in den Ver. Staaten und auswärts.

Humboldt-Zweig
E. R. Jarvis, Manager.

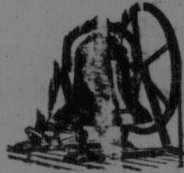
Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: **G. A. Campbell, Manager.**

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.



Stückstade & Bro.
Kirchenglocken
Blodenspiele u. Geläute
besten Qualität.
Kupfer und Zin

A. L. MACLEAN B. A.
Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.

Office: nächst Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Kweiqoffice Bonda, Sask.

...Dr. J. E. Barry...
(Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im Billiar' Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce.
Humboldt, Sask.

Dr. J. M. Sourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen
Humboldt, Sask.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden
Erythematischen Heilmittel
(auch Samisch'sches genannt).
Erschütternde Circulare werden kostenfrei zugesandt
Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,
Spezial-Ärzt der Erythematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 945 Prospect-Strasse.
Letter-Drawer W. Cleveland, O.
Man bitte sich vor Fälschungen und falschen Anweisungen.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	\$1.05 1/2
" " " Northern	\$1.03
" " " " "	\$1.00 1/2
" " " " "	—c
" " " " "	—c
" " " " "	—c
Futterweizen No. 1	—c
Hafer No. 2 weiß	37 1/2c
" No. 3 " "	39c
Gerste No. 4	42c
Flachs No. 1	22c
Kartoffel	25c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$2.85
" Mount Royal	\$2.70
" Glenora Patent	\$2.55
" Purith	\$2.85
" Special Bakers	\$2.55
" XXXX	\$1.40
Alles per Sad von 98 Pfd	
Butter Creamery	24c
" Dairy	18c
Bieh, Stiere, gute, per Pfd.	5 1/2c
fette Kühe	4 1/2c
halbfette Kühe	04c
Kälber	05c
Schafe	06
Schweine 125 - 250 Pfd.	9 1/2c
" 250 - 325 Pfd.	75c

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.89
" " " " "	.86
" " " " "	.82
" " " " "	.68
" " " " "	.64
" " " " "	.64
Futter Weizen No.	
Hafer, weißer No. 2	.26
Gerste No. 3	.28
Flachs No. 1	2.00
Mehl, Patent	3.50
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	.30
Butter	.15
Eier	.17

Anzeigen
im
St. Peters Bote
erzeugen
den
besten
Erfolg

Abbonniert
— auf den —
„St. Peters Bote.“

aus den Zeiten der W...
in 1837. Er kämpfte
Rebellen.

Auf der Gänsejagd
wurde am 18. Septem
K. S. B. Datsford,
Northern Crown Ba
Südlig von Kam
enem 65 Fuß tiefe
Brunnengraber auf d
Bones.

Abt Winters von
seiner Farm, die schon
unter Kultur steht, 3
zum Ader gedroschen.
Von der Lokomo
maschine getötet wurde
Scott und bei Bindth
Franz Christian.

In der Nähe von
letzten Freitag Lewis
stande der Betrunkene
Bater erschossen.
Nach einer vom
Innern in Ottawa
Statistik steht Moose J
stadt jetzt an zweiter S
Prärieprovinzen. E
täglich 2236 Faß Meh
tägliche Mehprodukti
beträgt 11,700 Faß.
Jaw folgen dann Bra
Faß täglich, Portage
1660, Calgary 1170,
Vethbridge 400, Prin
Regina 125, und Sask
Faß. Moose Jaw
täglich viermal soviel M
zuletzt genannten Städte
Saskatchewan zusam
Es hat außerdem den g
speicherraum in jener
seine Elevatoren haben
fähigkeit von 293,000 B
kommt Regina mit 21
Saskatoon mit 75,000
Albert mit 46,000 Busd

Albert
Am 3. November: fol
Legislatur zusammentret
wird der Bericht der L
die Alberta und Great W
vorgelegt werden.

Premier Sifton von
einem Projekt amerik
listen, eine Bahn durch
amerikanischen Grenze bi
River Tal zu bauen, sein
gegeben.

Herr Duncan Marshall
in Toronto zum Besuch
Ausstellung befand, benad
Premier Sifton auf
Bege, daß der Provinz
goldene Medaille für die
schließlich vom Westen ge
stellungen zugesprochen wu
Seit Hon. G. B. Grabe
Münster, in Medicine Ha
gehalten, herrscht Freud
Hoffnung in der Stadt.

teilte der Versammlung
Grand Trunk ganz sicher
hat kommen werde und
auch die C. N. R. Medicin
dann drei Eisenbahnen hal

Am 3. November: fol
Legislatur zusammentret
wird der Bericht der L
die Alberta und Great W
vorgelegt werden.

Premier Sifton von
einem Projekt amerik
listen, eine Bahn durch
amerikanischen Grenze bi
River Tal zu bauen, sein
gegeben.

Herr Duncan Marshall
in Toronto zum Besuch
Ausstellung befand, benad
Premier Sifton auf
Bege, daß der Provinz
goldene Medaille für die
schließlich vom Westen ge
stellungen zugesprochen wu
Seit Hon. G. B. Grabe
Münster, in Medicine Ha
gehalten, herrscht Freud
Hoffnung in der Stadt.

teilte der Versammlung
Grand Trunk ganz sicher
hat kommen werde und
auch die C. N. R. Medicin
dann drei Eisenbahnen hal

aus den Zeiten der Mackenzie Rebellion in 1837. Er kämpfte damals gegen die Rebellen.

Auf der Gänsejagd zufällig erschossen wurde am 18. September bei Langham H. S. L. Batchford, ein Angestellter der Northern Crown Bank.

Südl. von Ramsack erstickten in einem 65 Fuß tiefen Brunnen zwei Brunnengräber auf der Farm des John Bowes.

Abe Winters von Fleming hat auf seiner Farm, die schon seit 28 Jahren unter Kultur steht, 39 Bushel Weizen zum Acker gebroschen.

Von der Lokomotive der Dreischmaschine getötet wurden bei Pense J. Scott und bei Windthorst der Deutsche, Franz Christian.

In der Nähe von Gull Lake hat letzten Freitag Lewis McBride im Zustande der Betrunktheit seinen eigenen Vater erschossen.

Nach einer vom Ministerium des Innern in Ottawa herausgegebenen Statistik steht Moose Jaw als Mühlenstadt jetzt an zweiter Stelle in den drei Prärieprovinzen. Es werden dort täglich 2236 Faß Mehl produziert. Die tägliche Mehlproduktion in Winnipeg beträgt 11,700 Faß. Hinter Moose Jaw folgen dann Brandon mit 1226 Faß täglich, Portage la Prairie mit 1660, Calgary 1170, Edmonton 500, Lethbridge 400, Prince Albert 400, Regina 125, und Saskatoon mit 100 Faß. Moose Jaw produziert also täglich viermal soviel Mehl als die drei zuletzt genannten Städte der Provinz Saskatchewan zusammen genommen.

Es hat außerdem den größten Getreidespeicherraum in jener Provinz, denn seine Elevatoren haben eine Aufnahmefähigkeit von 293,000 Busheln. Dann kommt Regina mit 212,000 Busheln Saskatoon mit 75,000 und Prince Albert mit 46,000 Busheln.

Alberta.

Am 3. November soll die Alberta-Legislatur zusammentreten. Derselben wird der Bericht der Kommission über die Alberta und Great Waterways Bahn vorgelegt werden.

Premier Sifton von Alberta hat einem Projekt amerikanischer Kapitalisten, eine Bahn durch Alberta von der amerikanischen Grenze bis zum Peace River Tal zu bauen, seine Zustimmung gegeben.

Herr Duncan Marshall, welcher sich in Toronto zum Besuch der dortigen Ausstellung befand, benachrichtigte Hrn. Premier Sifton auf telegraphischem Wege, daß der Provinz Alberta die goldene Medaille für die besten ausschließlich vom Westen gestellten Schaustellungen zugesprochen wurde.

Seit Hon. G. P. Graham, Eisenbahnminister, in Medicine Hat seine Rede gehalten, herrscht Freude und große Hoffnung in der Stadt. Der Minister teilte der Versammlung mit, daß die Grand Trunk ganz sicher nach Medicine Hat kommen werde und wahrscheinlich auch die C. N. R. Medicine Hat würde dann drei Eisenbahnen haben, und be-

denkt man, daß die Stadt so reiche Gasquellen hat, dann sollte sie gewiß alle Aussicht haben, eine tüchtige Geschäft- und Fabrikstadt zu werden.

Die Anzahl der am Typhus leidenden und in den Hospitälern der Stadt befindlichen Kranken beweist nur zu deutlich den Ausbruch einer Typhus Epidemie in Calgary. Nicht weniger wie 225 Fälle werden in den verschiedenen Hospitälern behandelt, und etwa 90 Prozent derselben haben in der Stadt selbst ihren Ursprung. Die Hospitäler sind überfüllt, der Dienst der Pflegerinnen ist über Gebühr anstrengend. Tatsächlich wird ihnen mehr zugemutet, als sie zu leisten vermögen, und eine Verstärkung des Pflegepersonals scheint dringender wünschenswert. Die Ansichten über die Ursachen des Fiebers sind geteilt. Der Fliegenplage, der Milch, dem Wasser und dem trockenen heißen Sommer, welcher die kleinen Prärie-Seen austrocknete und die Verbreitung der Typhus-Bazillen veranlaßt, wird der Ausbruch der Epidemie zur Last gelegt. Von den städtischen Behörden wird alles mögliche getan, der weiteren Verbreitung der Krankheit entgegen zu treten.

Manitoba.

Wenn Winnipeg sich als Weizenmarkt auf diesem Kontinent den ersten Platz erobert hat, so nimmt es als Markt für Hafer bereits den zweiten Platz ein und steht darin nur hinter Chicago zurück, das allen anderen amerikanischen Hafermärkten weit voraus ist. Winnipeg's Hafer Exporte betragen während des letzten Jahres 30,838,900 Bushels. Dann folgen New York mit 23,717,562, St. Louis 18,582,670, Minneapolis mit 14,059,230, Omaha mit 10,324,800, Kansas City mit 6,349,500 und Duluth mit 5,171,437 Bushels.

Zwei Angestellte des Royal Alexandra Hotels in Winnipeg sind des Sehlens von Schmuckstücken der Countess of Antrim angeklagt und verhaftet worden. Die Gräfin war über das Vorkommnis sehr aufgebracht.

Die älteste Lokomotive Winnipeg's, „Countess of Dufferin“, ist nunmehr im William Whyte Park, dem C. P. R. Bahnhof gegenüber, aufgestellt worden; ein im wahrsten Sinne des Wortes modernes Denkmal.

In den kinematographischen Theatern Winnipeg's finden Vorstellungen des Jeffries-Johnson Faustkampfes statt, nachdem dies mit einer Stimme Mehrheit im Stadtrat bewilligt wurde. Das Gebäude der Manitoba Clothing Co. an Main Str. in Winnipeg stürzte letzte Woche zum Teil ein, da infolge der Grundarbeiten an dem daneben zu errichtenden Hotel das Fundament nachgab.

Ontario.

Die Regierung hat als Danktagstag für das Jahr 1910 Montag, den 31. Oktober bestimmt.

Wie aus Niagara Falls berichtet wird, ist die Ernte in Pfirsichen, Nektarinen und Tomaten auf der Niagara-Halbinsel...

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet, ins Kasse bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60.
- Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit rotem Druck. In Im. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutscher Freunde. Gebunden in schwarzem gemalten Leder mit Goldprägung, Runderücken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts. Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr voranzubehalten, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

- Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runderücken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutlinge.
- Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. With. Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutlinge. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr voranzubehalten portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voranzubehalten haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres voranzubehalten ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge voranzubehalten und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peter's Bote

Münster, Sask.

Fortsetzung auf Seite 6

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask. Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Geldbescheide man nur durch registrierte Briefe Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster aufgestellt werden. Für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

1911		1910	
JAN.	FEB.	JAN.	FEB.
1	1	1	1
2	2	2	2
3	3	3	3
4	4	4	4
5	5	5	5
6	6	6	6
7	7	7	7
8	8	8	8
9	9	9	9
10	10	10	10
11	11	11	11
12	12	12	12
13	13	13	13
14	14	14	14
15	15	15	15
16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20
21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25
26	26	26	26
27	27	27	27
28	28	28	28
29	29	29	29
30	30	30	30
31	31	31	31

Kirchenkalender.

- 25. Sept. 19. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Rom hochzeitlichen Kle. de. Kleophas.
- 26. Sept. Mont. Cyrian u. Justina.
- 27. Sept. Dienst. Rosmas u. Damian.
- 28. Sept. Mittw. Bezugeslaus.
- 29. Sept. Donnerst. Michael.
- 30. Sept. Freit. Hieronymus. Otto.
- 1. Okt. Samst. Remigius.

Der deutsche Michel trotzt hinten nach. Das große Ereignis des Monats, der 21. internationale eucharistische Kongress, gelangte am 11. Sept. in Montreal würdig zum Abschluß. Es war das glanzvollste Fest, das auf der westlichen Hemisphäre jemals abgehalten worden ist. Alle Teilnehmer bezeugen dies. Es war eines der imposantesten, wenn nicht das imposanteste, aller Triumphfeste, welche je zu Ehren des allerheiligsten Altarsakramentes in der Welt gefeiert worden sind. Es wird sogar behauptet, daß der diesjährige den im vorigen Jahre zu Köln abgehaltenen Kongress an Glanz und Pracht weit übertroffen habe. Sicher ist, daß in Montreal die kirchlichen und weltlichen Würdenträger sich zum ersten Male bei dieser Feier die Hände reichten und mit Eintracht zusammen arbeiteten; sicher ist auch, daß dem diesjährigen Kongresse mehr Bischöfe beiwohnten, als dem im Köln abgehaltenen. Leider trottete der deutsche Michel beim Kongresse in Montreal hinten nach. Die französisch und englisch redenden Katholiken

hielten ihre Sektionsversammlungen ab und bekundeten allerorts eine rege Tätigkeit, während das Häuflein von Deutschen da stand und zuschaute. Endlich faßten sie doch genug Mut und hielten am 9. September, nachmittags im kleinen Saale der Laval Universität eine deutsche Sektionsversammlung ab. Sechzig Personen, sage und schreibe sechzig Personen, nahmen Teil an dieser deutschen Sektionsversammlung. Der große Centralverein der Vereinigten Staaten, der für den Beginn seiner 55. Generalversammlung keinen passenderen Zeitpunkt finden konnte, als die zwei letzten Tage des eucharistischen Kongresses, konnte selbstverständlich nicht gebührend vertreten sein. Also, Ihr Deutschen in Amerika, schreibt Euch das hinter die Ohren: Auf dem ersten in Amerika abgehaltenen eucharistischen Kongress wohnten der deutschen Sektionsversammlung sechzig Personen bei. Dem deutschen Volke Canadas gereicht es zur Ehre, daß der Präsident des deutsch-canadischen Volksvereins, der hochw. P. Prior Bruno Dörfler, O. S. B. von Münster, der deutschen Sektionsversammlung in Montreal beiwohnte und eine Rede hielt.

Kollegiale Glückwünsche. Der „St. Peters Bote“ entbietet dem „Herold des Glaubens“ zum 61., dem „Excellior“ zum 23. und der „West Canada“ nachträglich zum 3. Geburtstag seine kollegialen Glückwünsche!

Vater Bernard Vaughan, S. J., von England hielt vor dem Eucharistischen Kongress in Montreal eine Rede, welche nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck hervorzurufen. Er beschrieb das moderne Leben und wies auf die Kirche als eine Zuflucht vor der hereinbrechenden Hochflut des Heidentums hin. In passender Weise gab er ein Bild, wie es ihm täglich vor Augen tritt, das Rasen nach dem Genuß, der freie Verkehr der Geschlechter, die Erniedrigung der Ehe, die leere Wiege usw. Zum Schluß führte er als leuchtendes Vorbild Irland als das best katholische Land der Christenheit vor, woselbst kein Platz zu finden ist für die Lehren eines Jansen, Kant, Nietzsche u. a.

Die American Federation of Catholic Societies ließ durch den hochw. Erzbischof von Milwaukee, Msgr. S. G. Meßmer, der General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ihre Grüße überbringen. Ueber die Anrede, die Msgr. Meßmer bei dieser Gelegenheit hielt, heißt es in dem Fest-Bericht:

„Erzbischof Meßmer überbringt die Grüße der amerikanischen Katholiken und berichtet über die Arbeiten der Katholiken in den Vereinigten Staaten, die sich nach dem Muster der deutschen organisiert und bereits große Erfolge aufzuweisen hätten. Die Föderation der amerikanischen Katholiken zähle bereits 1 1/2 Millionen Mitglieder. (Lebhafter Beifall.) Sie bringe die Katholiken der verschiedenen Nationen einander näher und hoffentlich sei der Tag nicht mehr fern, wo auch in Amerika ein Katholikentag abgehalten werde. (Leb-

hafter Beifall.) Ich möchte bitten, daß Sie Ihre Brüder drüben nicht im Gebete vergessen.“

Wie deutsche Blätter melden, hat am 24. August der hochw. Vater Küppers in der dritten geschlossenen Sitzung der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg die Grüße des D. N. R. Centralvereins überreicht. Die ganze Welt, sagte Rev. Küppers u. a., auch die amerikanischen Katholiken hätten die Organisation der Katholiken Deutschlands zum Muster ihrer Organisation genommen. Das deutsche katholische Volk der Vereinigten Staaten habe innigen Anteil an dem Leben des katholischen Volkes Deutschlands genommen. Die Bemerkungen des hochw. Herrn wurden, wie die Berichte melden, öfters durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Was ist politischer Katholizismus? Darauf gibt der bekannte geistreiche Schweizer Professor Meyenberg im „Vaterland“ folgende treffende Antwort: Er schreibt: „Politischer Katholizismus ist nichts anderes als „der katholische Glaube in konsequenter Anwendung auf alle Seiten des menschlichen Lebens“. Die Religion ist nicht eine bloße Sache des Gefühls, noch besteht sie in einigen Gebeten und religiösen Übungen, sondern sie besteht darin, daß wir in unserem ganzen Leben, dem privaten und dem öffentlichen, in Familie und Staat, in Politik und Wirtschaftstätigkeit den Willen Gottes erfüllen, mit einem Worte: daß wir ganze und konsequente Katholiken sind; nicht in der Religion Christen, in der Politik Nationalisten und in den sozialen Anschauungen Materialisten.“

Ein neuer Bischof aus dem Elsaß. Vater Jakob Emil Sonntag aus der Kongregation der Lazaristen wurde zum apostolischen Delegaten von Persien als Nachfolger des Erzbischofs Msgr. Sesne ernannt. Der hochw. Herr ist am 2. Februar 1868 in Dinsheim geboren, wo sein hochbetagter Vater heute noch als Landwirt lebt. Im Jahre 1883 trat Msgr. Sonntag in die Kongregation der Lazaristen ein und wirkte seit 7 Jahren als Superior in Urmiha und Teheran (Persien), wo er besonders während der persischen Revolution durch seine Tatkraft die Aufmerksamkeit der obersten kirchlichen Behörde auf sich lenkte. Als apostolischer Delegat ist Msgr. Sonntag ipso jure Erzbischof. Ihm werden auch die Bischofsstühle von Ispahan und Salmas und das armenisch-unierte Patriarchat in Persien unterstehen. Die persische Delegation, deren Sitz sich in Urmiha befindet, wurde 1874 mit Zustimmung des Schah Nasr-ed-Din von Papst Pius IX. errichtet.

Ein Häuptling in Deutsch-Afrika wird Katholik. Ein glänzender Erfolg der katholischen Missionstätigkeit ist aus Dar-es-Salaam, Deutsch-Ostafrika, zu verzeichnen. Im Missionsgebiet der Weißen Väter im Seengebiet wurde der König von Usipa, Kiratu, getauft. Kiratu ist der einflussreichste Häuptling des ganzen Bezirkes. Zugleich mit dem

König wurden seine Frau, seine beiden Schwestern und deren Gemahle getauft. Es soll eine erhebende, tief ergreifende Feier gewesen sein, die sonder Zweifel nicht unterlassen wird, mit Erfolg gekrönt zu sein, denn der tiefe Eindruck, den die feierlichen Ceremonien auf die vielen anwesenden Untergebenen gemacht, wird wohl nie verwischt werden und wir können hoffen, bald von einer Massentaufe zu vernehmen. Der Bischof selbst vollzog die Taufe. Der Täufling, Sultan Kiratu, erhielt den Namen Wilhelm Adolph. Wilhelm wollte er genannt werden zu Ehren des deutschen Kaisers, seines erlauchten Schutzherrn, dem er in aller Tren ergeben ist: den Beinamen Adolph aber nahm er zu Ehren des hochw. Herrn Bischofs, welcher die Taufe spendete, und zugleich Patenstelle vertrat.

Der neue Abt Plazidus Fürst, O. S. B., der St. Benedikt's Abtei zu Mt. Angel, Ore.

Mt. Angel, Ore., 12. Sept.

Bei der Wahl des Nachfolgers des hochw. Abtes Thomas Meienhofer, am 30. August, geleitet von Abt Frowin Conrad, Präses, fiel die Stimmenmehrheit gleich im Anfang auf den hochw. P. Plazidus Fürst, den Pfarrer von Mt. Angel. Medard Fürst ist geboren den 8. Juni 1868 in Bremen bei Geisa, Sachsen-Weimar, als Sohn des Lehrers Philipp Fürst. Schon im Jahre 1879 sandte dieser seinen Sohn in das Kollegium der Benediktiner in Engelberg, Schweiz. Als der damalige Abt Anselm Villiger mit seinem Kapitel die Gründung eines neuen Klosters in Oregon beschlossen, und P. Adelhelm zum ersten Prior ernannt und ihm P. Barnabas Held, O. S. B., als Gehülfe beigegeben hatte, kam der jetzige Abt mit. Die 26 Personen starke, junge Ordensfamilie langte glücklich in Gervais, Oregon, an, den 29. Oktober 1882. In der hl. Profess am 11. Juli 1884 erhielt Fürst den Namen Plazidus. Nachdem er seine Studien mit Erfolg beendet, feierte er die erste hl. Messe den 11. Juli 1891, wobei der hochw. Abt Frowin Conrad, O. S. B., von Conception die Predigt hielt. In den Jahren 1890 bis 1900 nahm er einen „post graduate“ Kurs an der katholischen Universität in Washington, D. C., in Physik, Chemie und Elektrizität. Im Herbst 1900 ernannte ihn P. Prior Adelhelm zum Pfarrer der St.

Marien-Kirche welcher er die le... reich gewirkt. sind in blühend... ganz deutsche... Familien her... Herr Pfarrer... wurde, eine ne... Die Abtweihe... 5. Oktober, ... Plazidus. ad

St. Peter

In der Maria... zu Dead Moose... September vor... Bonifaz zelebrier... verbunden John... Anna Kell. Glüc... Freitag, den 1... eine rote Milch... liche Fieber benad... Jenkins, S. 14... Meilen nördlich v... Herr Werner O... wird am 1. Oktob... seiner Farm veran... Kinder und versch... stände verkaufen.

Frei Bedemer... bei seiner Abreise... sprochen hat, rich... St. Peters Koloni... Der hochw. P. C... tag nach Hoodoo... dortiger Gegend w... Galizien Weicht... John Kurland be... Reise.

Das Picnic in... mitgeteilt wird... Nachmittage fand... P. Bernard von W... nette Samme Reiz... zielt.

In einigen Teil... die Drescherarbeit... A. Dank von M... Bushel per Acker... über 20 Bushel p... zweiten Felde.

Der Name des... Serg. Abid von... berittenen Polizei i... Gray.

Das Lange-D... endlich am Dienst... Humboldt fertigge... und Dana haben... mit dem Telephon.

Es verlautet, d... Leonard, der Kreuz... und der Thunder... N. in der Hoodoo... worden ist. Ohne... selbst in nicht allzu... deutende Ortschaft

Das neue Union... Humboldt ist jetzt... Personal in dasfel... Es ist ein solides... ausgerüstetes Gebä... für das Städtchen.

Marien-Kirche in Mt. Angel, als welcher er die letzten Jahre segensreich gewirkt. Kirche und Schule sind in blühendem Zustande. Die ganz deutsche Gemeinde ist zu 270 Familien herangewachsen, so daß Herr Pfarrer Plazidus genötigt wurde, eine neue Kirche zu bauen. Die Abweihe wird stattfinden am 5. Oktober, dem feste des hl. Plazidus. ad multos annos!

St. Peters Kolonie.

In der Maria Himmelfahrts-Kirche zu Dead Moose Lake wurden am 20. September vor einem vom hochw. P. Bonifaz zelebrierten Hochamte ehelich verbunden John Brinkmeier und Frau Anna Kell. Glück zum Bunde!

Freitag, den 16. September ist mir eine rote Milchkuh entlaufen. Der ehrliche Finder benachrichtige gültigst W. J. Jenkins, S. 14, T. 38, R. 22 — 6 1/2 Meilen nördlich von Münster.

Herr Werner Halbach von Annenheim wird am 1. Oktober eine Auktion auf seiner Farm veranstalten und 27 Stück Rinder und verschiedene andere Gegenstände verkaufen.

Fritz Wedewer ist, wie er letzten Herbst bei seiner Abreise nach den Staaten versprochen hat, richtig wieder nach der St. Peters Kolonie zurückgekehrt.

Der hochw. P. Casimir ist letzten Freitag nach Hoodoo gefahren, um den in dortiger Gegend wohnenden Polen und Galiziern Beichtgelegenheit zu geben. John Kurland begleitete ihn auf der Reise.

Das Picnic in Annenheim ist, wie uns mitgeteilt wird, gut verlaufen. Am Nachmittage fand sich zu demselben auch P. Bernard von Watson ein. Eine recht nette Summe Reingewinns wurde erzielt.

In einigen Teilen der Kolonie haben die Drescherarbeiten begonnen. Herr A. Dauk von Annenheim drosch 18 1/2 Bushel per Aker von einem und über 20 Bushel pro Aker von einem zweiten Felde.

Der Name des Nachfolgers des Serg. Abid von der nordwestlichen britenlen Polizei in Humboldt ist Herr Gray.

Das Lange-Distanz-Telephon ist endlich am Dienstag voriger Woche bis Humboldt fertiggestellt worden. Bruno und Dana haben ebenfalls Verbindung mit dem Telephon.

Es verlautet, daß das neue Town Leonard, der Kreuzpunkt der G. T. P. und der Thunder Hill Linie der C. N. R. in der Hoodoo Gegend vermessen worden ist. Ohne Zweifel wird dort selbst in nicht allzu ferner Zeit eine bedeutende Ortschaft entstehen.

Das neue Union Bank Gebäude in Humboldt ist jetzt fertig und ist das Personal in dasselbe bereits eingezogen. Es ist ein solides, mit Dampfheizung ausgerüstetes Gebäude und eine Zierde für das Städtchen.

Neulich ist das 8 Monate alte Töchterlein der Familie Ludwig Schmidt in Humboldt gestorben.

Im Laufe dieses Sommers wurden in Humboldt ungefähr 30 neue Häuser gebaut.

Die Separatschule in Watson wurde kürzlich eröffnet mit Frä. Günther als Lehrerin.

Die Ausstellung in Watson findet statt am Donnerstag, den 29. September. Viele Preise werden vergeben werden.

Das Wetter der vergangenen Woche war trocken und schön. Fast täglich wurden wir durch warmen Sonnenschein erfreut.

Am 2. Oktober wird in Münster das Fest der Kirchweih feierlich begangen werden. Man beachte die Anzeige auf Seite 1.

(Fortsetzung von Seite 3.)

insel in diesem Jahre die größte je dagewesene und da in Großbritannien die Äpfel ganz mißraten sind, so sind Kommissionshändler bereits mit Arrangements für den Versandt von Äpfeln nach Liverpool, London und Glasgow eifrig beschäftigt. Im vorigen Jahre belief sich die Apfelausfuhr Canadas auf mehr als eine Million Faß im ungefähren Wert von \$3,000,000.

Während der Torontoer Ausstellung beförderten die Straßenbahnen 5,596,365 Personen.

Britisch Columbia.

In Creston hat ein gewaltiger Sturm, der ganz plötzlich eintrat, großen Schaden angerichtet. Ganze Dächer wurden abgehoben, Fenster wurden eingedrückt und eine Scheune wurde vollständig zerstört. Die Gewalt des Sturmes kann man daraus erkennen, daß der Sturm vierhundert Pfund schwere Balken aufhob und zweihundert Yards weit durch die Luft trug. In einem Kosthause wurden mehrere Kostgänger infolge der Schwankungen des Gebäudes aus ihrem Bette geworfen und stürzten aus dem Hause, weil sie glaubten, es handle sich um ein Erdbeben.

Nova Scotia.

Die 200 Jahre-Feier der Kirche von England in Canada kam am 11. Sept. in der alten historischen Stadt Annapolis Royal, der ältesten Amerikas mit Ausnahme St. Augustine's, Fla., zu einem glänzenden Abschluß. In allen Kirchen fanden Memorial-Gottesdienste statt. Ein Denkmal des Rev. Thomas Wood, des ersten anglikanischen Missionärs unter den Indianern von Nova Scotia, wurde enthüllt. An König George V. von England wurde ein Glückwunsch per Kabel gesandt.

Verlaufen.

Eine Hündin von mittlerer Größe. Farbe schwarz. Brust u. Beine etwas gelb. Sollte jemand ihren Aufenthalt wissen, oder ein ähnlicher Hund zugehört sein, so ist er hiermit freundlichst gebeten, es mich wissen zu lassen.

Aug. Bogelsang, S. 22, T. 38, R. 21.

Am sich das Notwendige zur Zeit des heißen Wetters zu verschaffen besuchen Sie Wallace's Apotheke. Insektenpulver, Fliegenpapier, Fußpulver, Verschaffen Sie sich unsere Preise für Zigarren und Picnischalen. C. T. Wallace, Droguist, Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schmuckgegenstände. Reparaturen derselben. Augenläser. Augen werden gratis untersucht. Rüstwaren. Zigarren, Seifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt Saskatoon Bier und besteht darauf. Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenrie wurde gekauft und kein Geld gespart zum das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direkt für Preise. Hojschen, Wenßler Brewing Company, Limited. Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning General Merchants, Groceries und Hardware Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft. Mit dem Herannahen des Herbstes möchten wir Raum machen für Winterwaren, und da wir noch ein Teil Sommerwaren haben, und um Platz zu bekommen, tun wir sie zu herabgesetzten Preisen verkaufen. Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von Dry Goods, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles Rahm-Separatoren und Meyers Deep Well Pump. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns. Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bittet Tembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan.

au, seine beiden Gemahle getauft. tief ergreifende sonder Zweifel mit Erfolg ge tiefe Eindruck, remonien auf die ergebenem gemocht, werden und wir von einer Massen- Der Bischof selbst Der Tausling, den Namen Wil- in wollte er ge- en des deutschen hten Schutzherrn, ergeben ist: den ber nahm er zu a Herrn Bischofs, betete, und zugleich t Plazidus B., der St. btei zu Mt. Ore. Ore., 12. Sept. des Nachfolgers Abtes Thomas 30. August, ge- rowin Conrad, timmenmehrheit auf den hochw. den Pfarrer von dard Fürst ist ge- 1868 in Bremen en-Weimar, als Philipp Fürst. 379 sandte dieser Kollegium der engelberg, Schweiz. se Abt Anselm em Kapitel die neuen Klosters in a, und P. Adela Prior ernannt abas Held, O. S. beigegeben hatte, t mit. Die 26 junge Ordens- dlich in Servais, 9. Oktober 1882. fess am 11. Juli st den Namen dem er seine Stu- eendigt, feierte er se den 11. Juli r hochw'ste Abt O. S. B., von redigt hielt. In bis 1900 nahm aduate Kurs an Univerität in C., in Physik, lektrizität. Im nnte ihn P. Prior Pfarrer der St.

Ver. Staaten.

Washington. Die vom Generalstab der Bundesarmee geplante und empfohlene Vergrößerung des Heeres wird vom Kongress in der nächsten Sitzung aufgenommen werden. Bekanntlich hat Repräsentant Mc Vachin von California in der letzten Sitzung eine Interpellation eingebracht, in der es sich um die Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten, besonders an der Küste des Stillen Ozeans, handelt, und die Verantwortung der Interpellation durch den Generalstab wird wie es heißt, Enthaltungen enthalten, die selbst dem wütendsten Gegner des Militarismus den Angstschweiß in das Gesicht treiben werden.

New York. Neun Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und zehn verletzt als ein überhängendes Felsstück sich von der westlichen Öffnung des alten Erie-Tunnels, der unter dem Bergen Hügel durchführt, sich losriß und auf eine Arbeiterbesatzung niederstürzte.

Nicht geringe Aufmerksamkeit erregten auf Ellis Island 18 Regierungen von Guadeloupe aus Französisch-Westindien, die auf der Fahrt nach Montreal mit dem Dampfer "Korona" von der Quebec-Linie hier eingetroffen waren. Sie trugen riesige Trümpfe, bunte Kaliko-Kleider und große Bündel, in denen sie ihre Siebensachen verwahrt hatten. Canadische Hausfrauen, die keine weißen Dienstmädchen bekommen konnten, haben sich die Schwarzen verschrieben, um das Dienstmädchen-Problem in der Dominion lösen zu helfen. Die Regierungen sprachen ein französisches Patois und man hatte Mühe, auf Ellis Island einen Dolmetscher zu finden, der sich mit ihnen verständigen konnte.

Chicago. Der Streik der Illinoiser Kohlengräber ist kürzlich auf Grund der Peoriaer Lohn-Scala nach fünfmonatlicher Dauer beigelegt worden. Die Kohlengräber erhalten die in der Peoriaer Scala festgesetzten Löhne. Anfanglich waren 70,000 Mann an den Streik beteiligt, von welchen 28,000 seit mehreren Wochen auf Grund eines Abkommens im südlichen Illinois arbeiten. Unter dem kürzlich abgeschlossenen Uebereinkommen wird die Produktion der Kohlen um etwa 12 Cents die Tonne verteuert. Die Grubenbesitzer müssen die "Spotfixers" bezahlen, wogegen sie sich seit Erlass des Gesetzes vor fünf Jahren gestraubt haben. Man schätzt, daß die Arbeiter durch den Streik \$12,000,000 an Lohn verloren haben, und die Grubenbesitzer \$15,000,000. Die Arbeiter haben drei Cents pro Tonne an Löhnen gewonnen.

St. Paul, Minn. In der Woche vom 4. zum 10. September fand in St. Paul die großartige "Minnesota State-Fair" statt, die einzigartig in der Welt steht, und welche die herrlichen Errungenschaften des Staates in Ackerbau, Gartenkunst, Viehzucht, Maschinenwesen und mechanischen Erfindungen in zweckentsprechendster und überzeugendster Weise ihren Besuchern vor Augen führte.

Der Nationale Konservativ-Kongress hat sich am 8. September, abends spät, verlagert, nachdem die Beamten gewählt und eine Plattform angenommen worden war, welche absolut auf den Prinzipien Roosevelts und Binchots beruht. Die ganze Konservierung soll unter nationaler Kontrolle bleiben. Die Staatenrechtler gaben in der offenen Sitzung den Kampf auf, nachdem sie im Resolutions-Komitee wader gekämpft und eingesehen hatten, daß sie sich hoffnungslos in der Minderheit befanden. Sie wehrten sich nicht länger gegen die ihnen verhasste Plattform, und ließen es sogar geschehen, daß der Name des Präsidenten Taft als Freund der Konservierung in der Plattform gestrichen wurde. Jetzt glänzt nur derjenige des Ex-Präsidenten Roosevelts darin.

Grand Rapids, Mich. Acht Mann wurden bei einer Gasexplosion die in dem Keller des Gebäudes der Grand Rapids Gas Company stattfand, verbrannt. Der Vormann, Thomas Galloran, wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davontkommen. Die Ursache der Explosion soll eine schadhafte Röhre gewesen sein. Das Gelände wurde fast ganz zerstört.

Sakramento, Calif. In einer Sonder Sitzung nahm die Legislatur von California zwei Amendements zur Staats-Konstitution an, wonach \$10,000,000 für die in Aussicht genommene Panama Pacific Exposition, welche im Jahre 1915 in San Francisco abgehalten werden soll, bewilligt wurden.

Seattle, Wash. Durch starken Wind hat sich der Waldbrand nahe Lyndon bedenklich ausgedehnt. Mehrere Städte in Watcom County sind bedroht und Duzende von Wohnhäusern und Ställen der Viehzüchter in der Umgebung sind verbrannt. Der Totalschaden wird eine Million Dollar beziffern. Die Stadt Blaine ist völlig von Feuer umgeben und drei Wohnhäuser fielen den Flammen zum Opfer. In der Ansiedlung Hazelmere nahe Blaine brannten alle neun Häuser nieder. In White Rock, B. C., wurde eine Anzahl kleiner Gebäude, in Enterprise, 14 Meilen von Bellingham, die Mühle und mehrere Häuser zerstört; nahe Ferndale sind zwölf Wohnhäuser eingestürzt worden und rings um Guster herum stehen die Forsten in Flammen. Die Brände in der Yakima-Reservierung sind nach einer Depesche des Superintendenten Young vom Indianerbureau unter Kontrolle gebracht. Herr Young berichtet, daß die Indianeragenten und Forstleute in der Lage sind, die Situation zu überwachen, und die aufgetretenen Truppen nach ihrer Station in Vancouver zurückkehren würden.

Portland, Maine. Die Demokraten haben am 12. September einen glänzenden Sieg errungen. Frederick S. Plaisted von Augusta wurde mit 8,000 Stimmen Pluralität zum Gouverneur von Maine erwählt. Drei der vier Kongress-Distrikte, die sonst stets eine überwältigende republikanische

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische
selbstgemachte Würst
an Hand
Fettes Vieh
zu Tagespreisen
gekauft
John Schaeffer

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelf Eisenwaren
Kofzöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldbredge B Rahmmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschmau-
rstellungen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempner-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Baumaterialien.
Wir haben einen vollständigen Vorrat von
trockenem Spruce, Fichten, Föhren- und
Lederholz von der besten Qualität an
Hand, auch eine vollständige Niederlage von
Fensterbänken, Türen, Moulding,
Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind
die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

**Gebet- und
Erbauungsbücher**
Schulbücher
Rosenkränze
Kreuzige
Weihwasserkessel
Leuchter
Religiöse Bilder
Kapuliere usw.
Wholesale und Retail, in der Office
des

St. Peters Bote
Münster, Sask

Für Korrespondenten.
1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit
Tinte oder Bleistift schreiben. Ieser-
lich sollte es auf jeden Fall sein, denn
eine blaß- oder schnörkliggeschriebene
Korrespondenz verfehlt die Seher in
ungemüthliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im
Ramen schreiben. Bedenken Sie doch
daß der Seher Ihre Nachbarn nicht
so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Anzüglichkeiten
und Persönliches das Mißstimmung
erregen könnte. Damit ist niemanden
gedient, uns am wenigsten; wir haben
so schon anderweitigen Trubel ge-
nug.

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbelfeststück auch
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Ledrücken jeder
Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

King George Hotel
H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, SASK.

Erstklassige Akkommodation Telefon im Zimmer
Dampfbelung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische
Beleuchtung. Kosten \$1.50 u. aufwärts. Phone 504.
P. O. Box 1077
Bon's Hotel
Adolf Schmann Eigentümer.
Ecke 10 Ave und Oster Str.
(Ein Block östlich von Grand Str.)
Regina Sask

HOTEL MÜNSTER
Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und
West-Superior.
Reisende finden beste Accomo-
dation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel
..... Regina

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heu-
rechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

**Bevollmächtigter
Auktionierer.**
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit
ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.
...Offices...
McClellin's Office Building,
bei
Naimith & Waddel,
MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

Abonnier
auf den
St. Peters Bote.

Meinheit aufwie
Es ist die erste
laner in Maine
Parteien sind er
dung.
Berlin. R
dem britischen F
berts, welcher be
fen die formelle
Thronbesteigung
zu machen hat
Abend wurde d
Botischer zu G
gegeben.
— Eine prinke
au die am 18.
Spiegelgalerie
säkles erfolgte
schen Kaisers ist
teter Seite verl
Stelle fest gep
Verhandlungen
auf abzuleiten, da
fürsten sich gesch
feier des Ereign
zehn Tage späte
Paris folgte.
wirklich, woran
so wird die Feie
fürhalten die R
Kundgebungen
lich in den Aug
und 2. Septemb
vor 40 Jahren
schen Reichs sich
— An dem
sero Wilhelm n
gusta Victoria
Gemahl nachtr
Joseph Giesler
tag darbringen
wird von Berl
am 20. Sept
Kaiser Wilhelm
in der Kaiserst
nachdem er mel
herzogs Friedr
— Das Hoc
nen höchsten
Ortschaften sin
brücken überse
sichle Bevölker
bilden ausgeset
leistung kom
mittleren Sch
Dinge am schl
Gebiet ist ver
sind nach allen
so daß eine wo
entstanden ist.
— Aus A
graphische N
Barseval VI
Programm
Oberammergo
Tour verlief a
schenfall.
St. Pe t
Cholera noch
hincast, wird
Berichten des
den, welche ei
Gesamtzahl d

Mehrheit aufwies, gingen demokratisch. Es ist die erste Niederlage der Republikaner in Maine seit 30 Jahren. Beide Parteien sind erstaunt ob solcher Wendung.

Ausland.

Berlin. Kaiser Wilhelm gewährte dem britischen Feldmarschall Lord Roberts, welcher bei allen europäischen Höfen die formelle Ankündigung von der Thronbesteigung des Königs George V. zu machen hat, eine Audienz. Am Abend wurde dem britischen Spezial-Botschafter zu Ehren ein Staats-Diner gegeben.

Eine prunkvolle Feier zur Erinnerung an die am 18. Januar 1871 in der Spiegelgalerie des Schlosses zu Versailles erfolgte Proklamation des Deutschen Kaisers ist, wie von bestunterrichteter Seite verlautet, an maßgebender Stelle fest geplant. Es sind bereits Verhandlungen begonnen, welche darauf abzielen, daß die deutschen Bundesfürsten sich geschlossen an der Gedenkfeier des Ereignisses beteiligen, welchem zehn Tage später die Kapitulation vor Paris folgte. Wenn sich der Plan verwirklicht, woran nicht gezweifelt wird, so wird die Feier nach allgemeinem Dafürhalten die Krönung der patriotischen Kundgebungen bringen, welche namentlich in den Augusttagen, sowie am 1. und 2. September in allen Gauen des vor 40 Jahren wiedererstandenen Deutschen Reichs sich ereignet haben.

An dem Wiener Besuch des Kaisers Wilhelm nimmt auch Kaiserin Augusta Viktoria teil, welche mit ihrem Gemahl nachträglich dem Kaiser Franz Joseph Glückwünsche zum 80. Geburtstag darbringen will. Die Kaiserin wird von Berlin kommend, den Kaiser am 20. September in Wien treffen. Kaiser Wilhelm langt dann aus Ungarn in der Kaiserstadt an der Donau an, nachdem er mehrere Tage Gast des Erzherzogs Friedrich gewesen ist.

Das Hochwasser der Oder hat seinen höchsten Stand erreicht. Viele Ortschaften sind infolge von Dammbrüchen überschwemmt, und die heimgeflüchtete Bevölkerung ist den größten Unbilden ausgesetzt. Militär ist zur Hilfeleistung kommandiert worden. Im mittleren Schlesien ist der Stand der Dinge am schlimmsten. Das Weistritz Gebiet ist verwüstet. Die Verbindungen sind nach allen Richtungen unterbrochen, so daß eine wahre Verkehrs-Kalamität entstanden ist.

Aus München kommt die telegraphische Nachricht, daß der Ballon „Parseval VI“ zum ersten Mal die im Programm angekündigte Fahrt nach Oberammergau vollendet hat. Die Tour verlief ohne den geringsten Zwischenfall.

St. Petersburg. Obgleich die Cholera noch tausende von Opfern dahinträgt, wird ein gewisser Trost in den Berichten des Gesundheitsbureaus gefunden, welche ein ständiges Abnehmen der Gesamtzahl der Fälle melden. In der

Woche vom 28. August bis zum 3. September wurden 9,899 neue Fälle, davon 4,405 mit tödlichem Erfolge, gegen 15,659 Erkrankungen und 7,890 Todesfälle in der vorhergehenden Woche gemeldet. Die Gesamtzahl der Erkrankungen während der Saison beträgt 170,363 mit 77,466 Todesfällen.

Haag. Das Internationale Schiedsgericht hat den Neufundland-Fischereistreit zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten zu Gunsten Großbritanniens entschieden. Die Entscheidung, die einstimmig war, wurde heute von Professor Lommasch bekannt gegeben. In der Entscheidung heißt es, daß die Engländer das Recht haben sollten, in den Neufundländer Wasser Anordnungen und Regulationen zu treffen. Jedoch wird empfohlen, daß neue Regulationen den Amerikanern zwei Monate, bevor sie in Kraft treten, angezeigt werden sollen, damit eventuelle Einsprüche rechtzeitig der englisch-amerikanischen Kommission vorgelegt werden können. Amerikanische Fischer dürfen Ausländer beschäftigen, jedoch hat Neufundland das Recht, die Anwesenheit ausländischer Arbeiter in seinen Gewässern zu verbieten.

London. Der Schiedspruch in dem Neufundland-Fischereistreit hat in Großbritannien nicht allgemein befriedigt. Man erkennt an, daß es ein diplomatischer Sieg für England war, zugleich aber Neufundland in seinem Streite mit Amerika entwaffnet hat. Man erwartet, daß die Entscheidung zu neuen Unterhandlungen zwischen Amerika und Neufundland führen wird.

Santiago, Chile. Nach nur sechstägiger Krankheit starb hier infolge Lungenentzündung der Vize-Präsident Elias Fernandez Albano der seit dem neulichen Tode des Präsidenten Montt von Chile in Bremen, Deutschland, als Präsident fungierte.

Managua, Nicaragua. Der Provisionalpräsident Estrada hat angekündigt, daß alle politischen Gefangenen freigelassen worden sind, und daß die Pressefreiheit respektiert wird. Er ladet ausländische Kapitalisten, namentlich amerikanische, ein, sich an nicaraguanischen Unternehmungen zu beteiligen. Alle Zahlungen der Regierung sind eingestellt worden, bis alle Truppen völlig entlohnt worden sind. Estrada hat eine Kommission ernannt, um sich mit der Gesetzmäßigkeit der von früheren Regierungen geschaffenen Verbindlichkeiten zu befassen. Estrada sandte einen Offizier nach Port Limon, Costa Rica, um dort das frühere Madrizische Kanonenboot „Venus“ in Empfang zu nehmen und nach Bluefields zu bringen. Der Amerikaner Pittman, der von den Truppen Madriz gefangen wurde, aber kurz vor der Einnahme Managuas auf Befehl Madriz freigelassen wurde, wird der Obermaschinenführer des Dampfers.

Korrespondenzen.

Bruno, Sask., 21. Sept. 1910.

Sonntag Nachmittag, den 18. September, nach der Vesper, war eine begeisterte Versammlung der Männer dieser Gemeinde zwecks Gründung einer Ortsgruppe des deutsch-katholischen Volksvereins für Canada. Der hochw. Pater Chrysostomus führte den Vorsitz. Herr Hargarten war der erste Redner und erklärte uns Zweck und Ziel des Volksvereins. Mehrere Herren hielten kurze Ansprachen, unter anderen die Herren Peter Hoffmann, und Hermann König.

Mit Ausnahme von zwei oder drei ließen sich alle als Mitglieder aufnehmen. Die Versammlung wurde dann vertagt bis zum nächsten Gottesdienst, um in der Zwischenzeit kräftig zu agitieren und um neue Mitglieder für den Verein anzuwerben. Beim nächsten Gottesdienst, den 2. Okt., nach der Vesper ist Versammlung und Beamtenwahl.

Montag den 19. Sept. wurde während eines um 11 Uhr gehaltenen Brautamtes getraut, Alois Weiser mit Aloisia Dür. Glück zum Bunde!

Dienstag um 8.15 war ein Requiem nach Meinung. Nachmittags reiste Pater Chrysostomus nach der St. Martin's Mission, um dort Kommunion-Unterricht zu halten.

Corr.

Deutsch-canadischer, katholischer Volksverein.

St. Josephs-Kolonie, Scott, Sask.

Seit dem Katholikentage in Humboldt steht der Volksverein im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Auch hier in unserer Gemeinde „Selz“ lenkte unser hochw. P. Th. Schweers, O. M. J., die Aufmerksamkeit auf den Verein und hielt nach einigen erklärenden Worten über den Katholikentag eine Rede über die Notwendigkeit dieses Vereins. Ohne festes Zusammenhalten, ohne Organisation sei es nicht möglich, die Interessen der deutschen Katholiken im öffentlichen Leben wirksam zu vertreten. Für das politische Leben sowohl als auch für das kirchliche Leben sei die Organisation aller deutschen Katholiken von der größten Wichtigkeit. Mit großer Begeisterung

sprach dann der Pater über die großartigen Leistungen des Volksvereins in Deutschland und meinte, unser Volksverein in Canada sei vielleicht zu ähnlichen Leistungen berufen. Ein jeder müsse deshalb eine Ehre darin sehen, an der Gründung und Verbreitung dieses Vereines mitgearbeitet zu haben. Wer da keinen Thaler opfern könne, sei kein echter Deutscher, denn Opferwilligkeit und Treue seien Nationaltugenden der Deutschen. Dann gab der Pater in klaren, schönen Worten eine Erklärung über die zu gründende Ortsgruppe. Die Ortsgruppe sei ein Glied des großen Körpers, sei ein Verein im großen Vereine, ein Verein mit eigenen Beamten unter der Leitung der Centrale. Der Zweck dieses kleinen Vereines sei, die Begeisterung für die Interessen des großen Vereines bei uns wach zu halten. Im besondern sei Belehrung und Aufklärung die Hauptaufgabe des kleinen Vereines. Der Präsident des Vereines müsse für die Erfüllung dieser Aufgabe Sorge tragen und wenigstens alle zwei Monate eine Versammlung zu diesem Zweck einrufen. Auch Erhaltung der guten Sitten und Gebräuche seien Aufgaben des Vereines. Abtrübsen würden die Statuten oder Regeln der Ortsgruppe, welche in der nächsten Versammlung zur Abstimmung kämen, noch im Einzelnen darüber Klarheit schaffen. Als der Pater seine Rede beendete, meldeten sich sodann 44 zur Aufnahme in den Volksverein, welche dann auch gleich die 4 Beamten für das Präsidium wählten. Man beschloß dann noch am 2. Oktober, die erste allgemeine Versammlung abzuhalten.

Mit Gruß an alle Mitglieder des Vereines

franz Jerr.

Neueste Nachrichten.

Winnipeg. Der hochw. P. Danburand, O. M. I., von St. Boniface, welcher im 91. Lebensjahre steht, wurde letzte Woche von einem Schlaganfall betroffen.

Se. Eminenz Kardinal Vanutelli, der päpstliche Vertreter zum eucharistischen Kongress in Montreal, wurde am 19. September hier von einer großen Menge empfangen. Eine Prozession von Automobilen, mehr als anderthalb Meilen lang, mit dem hohen Geistlichen an der Spitze, bewegte sich durch die

Stadt und vier verschiedene Empfänge wurden ihm bereitet. Abends wurde der Kardinal vom Lieutenant Gouverneur empfangen. In St. Boniface wurde die Ankunft des Kardinals sehr gefeiert. Se. Eminenz verblieb einen ganzen Tag in St. Boniface und Winnipeg und reiste abends weiter nach St. Paul, Minn.

Am 19. September ist im Cistercienser-Kloster von St. Norbert der in seinem 62. Lebensjahre stehende Obere gestorben.

Der berühmte englische Jesuitenpater Vaughan hielt in der hiesigen Manitoba Halle am 19. und 21. Sept. vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft eine Rede.

Kirchliches.

Berlin, Ont. Am 30. Sept. wird das hiesige neue Gymnasium beim St. Jeromes Kollegium, das unter einem Kostenaufwande von \$50,000 gebaut wurde, in Gegenwart der Bischöfe Dowling und Fallon, O. M. J., feierlich eröffnet werden.

Vor kurzem feierte in New Germany der hochw. Wilh. Klöpfer, Neffe des hochw. Wilh. Klöpfer, C. R. des Direktors des hiesigen St. Jeromes Kollegs, seine Primiz. Rev. Klöpfer absolvierte seine Studien in Rom, woselbst er auch zum Priester geweiht wurde.

New York. Hier starb der hochw. Heinrich Rinwenhuis, Rektor der Maria Himmelfahrts-Kirche, West 49. Straße, im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene war ein Holländer von Geburt und kam als 13-jähriger Knabe nach Amerika. Er wurde 1886 zum Priester geweiht, wirkte in Baltimore und New York — im Leo-Haus und an der Maria Himmelfahrtskirche.

Indianapolis, Ind. Am 15. September fand in der SS. Peters und Paul-Kathedrale die Weihe des neu ernannten Bischofs Rt. Rev. Jos. Chartrand statt. Konsekretor war der hochw. Prälat Msgr. Diomede Falconio, seine Assistenten Rt. Rev. Bischof O'Donoghue von Louisville und Rt. Rev. Bischof Alerding von Fort Wayne. Nach der kirchlichen Feier fand dem neuen Bischof zu Ehren im Denison Hotel ein Bankett statt.

Natchitoches, La. Der hochw. Bischof Van de Ven, von Natchitoches, hat vom hl. Vater die Erlaubnis erhalten, seinen Bischofsstich nach Alexandria zu verlegen. Die Diözese umfaßt den nördlichen Teil von Louisiana und wurde im Jahre 1853 errichtet. Sie hat eine katholische Bevölkerung von annähernd 25,000 Seelen.

New York Ein großes Sakrilegium ist am 3. September in dem drei Meilen von Olean gelegenen St. Bonaventura-Kolleg in Allegheny, N. Y. begangen worden. Eindreher drangen in die das Kolleg anstoßende Kirche ein und stahlen von deren Altären sieben goldene Kelche, zerstörten die gesammten Bedeckungen des Altars und erbrachten den Opferstock. Der dadurch angerichtete Schaden soll \$1700 erreichen

Strasburg. Ein ebiläum konnte der in seiner Vaterstadt, Oberehnheim zurückgezogene Missionsbischof Maria Anton Ludwig Caspe begehen. Es war am 24. August 1880 als der um die Missionen hochverdiente Herr in Saigon am Mekongfluß in Hinterindien zum Bischof von Canath und zum Apostolischen Bischof von Nord-Cochinchina geweiht wurde.

Speyer. Im 64. Lebensjahre ist Dr. Konrad von Busch, welcher seit dem Jahre 1905 den Bischofsstich in Speyer, in Bayern, einnahm, dahingeshieden. Konrad v. Busch wurde am 30. August 1847 zu Billigheim in der Pfalz geboren. Seine theologischen Studien absolvierte er in München und Würzburg; 1871 wurde er zum Priester geweiht. Im Mai 1905 ernannte ihn Prinz-Regent Luitpold zum Domdechanten in Speyer, welches Amt er zehn Jahre lang innehatte. Dann erfolgte seine Berufung auf den bischöflichen Stuhl von Speyer, wo er bald darauf in dem allehrwürdigen Kaiserdom inthronisiert wurde.

Regensburg. Im Alter von 70 Jahren ist zu Regensburg der bedeutende Musikhistoriker Franz Xaver Haberl aus dem Leben geschieden. Er war der Gründer der dortigen Kirchenmusikschule und Generalpräses der Cäcilien-Vereine. Franz Xaver Haberl wurde in Oberellenbach, Niederbayern, geboren, wurde Priester und bildete sich zugleich zum praktischen Musiker aus. Von 1862 — 67 war er Domkapellmeister in Passau, 1867 — 70 Organist in der Kirche S. Maria dell'Anima in Rom, 1871 — 82 Domkapellmeister in Regensburg. Bekannt wurde er zunächst durch seinen Magister choralis (1864), ein praktisches Lehrbuch des römischen Choralgesanges, und machte sich seitdem durch wertvolle Publikationen theoretischen und praktischen Inhalts über die ältere katholische Kirchenmusik einen hochgeachteten Namen. Haberl begründete in Regensburg (1875) eine Kirchenmusikschule, einen Palestrinaberein (1879) erbierte das Sammelwerk „Musica divina“, war Herausgeber und wichtigster Mitarbeiter des „Kirchenmusikalischen Jahrbuchs“, redigierte seit 1888 die Zeitschrift „Musica sacra“ Ausgabe der Werke Palestrinas beendet. Haberl, den die Universität Würzburg 1887 zum Doktor der Theologie hon. c. ernannte, lebte in Regensburg.

Das Fußbad.

Einem kranken Bauern hatte der Arzt ein Fußbad verordnet, bestehend aus Kleien, Salz und Kohlen. Als er nun am folgenden Morgen nach der Wirkung fragte antwortete der Kranke freudestrahlend: „Herr Doktor alle Bellemmung ist fort. Aber was war das für ein Pferdetränk! So lange ich an dem Dünne noch am Trinken war, ging alles gut. Als ich aber an das Diöt kam, hurr-je! Da kam mir der Angstschweiß heraus, da mußte ich würgen und erbrechen.“

Geschäftseröffnung!

Da wir jetzt unseren „General Store“ eröffnet haben, möchten wir das Publikum in Kenntnis setzen, daß wir seinen Bedarf in jeder Hinsicht, wie

Groceries, Dry Goods, Hardware, Shoes usw.

erfüllen können.

Wir bezahlen den höchsten Preis für allerhand Farnprodukte.

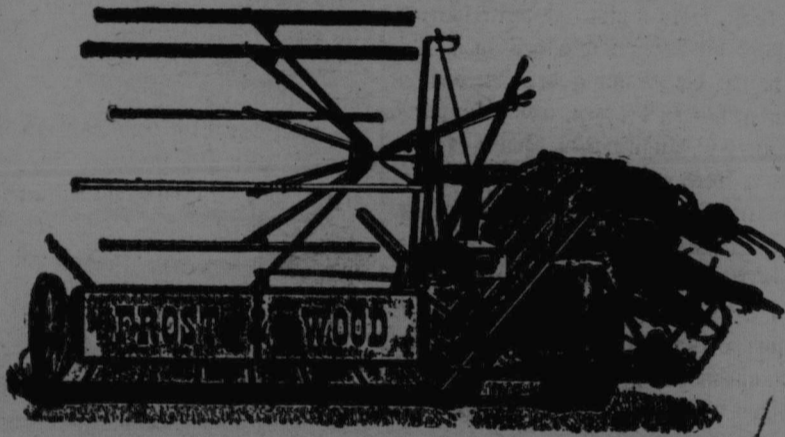
Um geeigneten Zuspruch bittet

Bruning & Son

St. Gregor, Sask.

Frost & Wood Nr. 3 Binder

... tut bessere Arbeit ...



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschnur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Bisset wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. An allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Rückgrates, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

Verstorbenen..

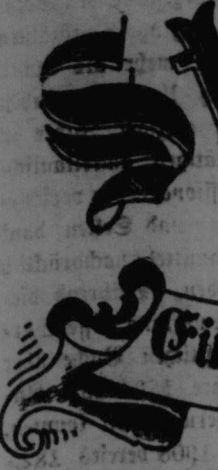
werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Münster, Saskatchewan

Zweiter Teil



Die erste deutsche ...

7. Jahrgang

Maria, mein

Maria, meine Mutter
O süßes, trautes
Seit ich's zuerst
Klingt's immer in
Die ird'sche Mutter
Zur himmlischen
Sie lenkte voller
Zu ihr den jungen
Sie gab mich ihr
Gab ihre Huld mir
Maria, meine Mutter
So lehnte mich ich

Ich hab es oft ge
Die ganze Lebens
Und hab' so oft e
Marias Güte
Maria, meine M
Berge ich nimm
Es steht im Herz
Dies Wort so wu
Es ist mein Sch
Mein Trost in
Mein Stern auf
Mein Scheidegru

Mein Kriegs

aus
deutsch - fra
Krie
- v
Dietrich Fre
Labb
Kgl. Bayer. Obe

Vor

3. Januar bis
2. April bis 6. Juni

Fortsetz

Na einem dieser
Fort einmal ein
Leben: Die Spaten
Sedlmayr in Mün
Anton als Landweh
tailon stand, hatte

St. Peters's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Saal., Canada.

7. Jahrgang No. 31

Münster, Saal., Donnerstag, den 22. September 1910.

Fortlaufende Nr. 343

Maria, meine Mutter.

Maria, meine Mutter!
O süßes, trautes Wort —
Seit ich's zuerst vernommen,
Klingt's immer in mir fort.
Die ird'sche Mutter führte
Zur himmlischen mich hin;
Sie lenkte voller Liebe
Zu ihr den jungen Sinn.
Sie gab mich ihr zu eigen,
Gab ihre Huld mir kund.
Maria, meine Mutter!
So lehrte mich ihr Mund.

Ich hab es oft gesprochen
Die ganze Lebenszeit —
Und hab' so oft erfahren
Marias Gültigkeit.
Maria, meine Mutter!
Bergeß ich nimmermehr;
Es steht im Herz geschrieben,
Dies Wort so wunderhehr.
Es ist mein Schild im Kampfe,
Mein Trost in Leidensnot,
Mein Stern auf allen Wegen —
Mein Scheidegruß im Tod!

Mein Kriegstagebuch aus dem deutsch-französischen Kriege

— von —
Dietrich Freiherr von
Latzberg
Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

Vor Paris.

3. Januar bis 3. Juni 1871.

2. April bis 6. Juni. Fort Charenton.

Fortsetzung.

Da einem dieser Tage herrschte im Fort einmal ein rechtes Münchener Leben: Die Spatenbräuerei des Herrn Sedlmayr in München, dessen Sohn Anton als Landwehroffizier im 1. Bataillon stand, hatte nämlich dem Regi-

ment eine schöne Anzahl Fässer Bier und Bod zum Geschenk gemacht, welche zu gleichen Teilen an die Offiziere und Mannschaften der beiden Bataillone verteilt wurden (das 1. Bataillon liegt noch in Creteil). Wir luden selbstverständlich den Fortkommandanten, die preussischen Artillerie-Offiziere und die übrigen zur Besatzung des Forts gehörigen sowie noch eine Menge anderer Offiziere zu unserer Bodpartie ein, die wieder im Zimmer von Walter und mir abgehalten wurden. Die Soldaten und Unteroffiziere waren in ihren Kompagnie-Räumen lustig und vergnügt um das langentbehrte Münchener Getränk versammelt. Auch bei uns ging's recht lustig her, aber dann überfiel uns alle ein unwiderstehlicher Schlaf, denn das starke Bier und besonders den schweren Bod waren wir nicht mehr gewöhnt; Offiziere und Mannschaften vertrugen jetzt viel besser den Wein, wenn er auch noch so gut und noch so stark war, und so kam es, daß am Nachmittag so ziemlich ein jeder einen kleinen Bierdusel auszuschlafen hatte. In der zweiten Hälfte des April stieß uns im Fort ein Unglück zu, indem unter unserem im Graben des Forts stehenden Schlachtwieh die Minderpest ausbrach, so daß sämtliche Ochsen, an 20 Stück, getödtet und in tiefe Gruben mit hineingeschüttetem Kalk vergraben werden mußten.

Am 25. April hatten wir zum erstenmal wieder „Bereitschaft“ und niemand durfte das Fort verlassen. Grund hierzu war, daß Fort Vincennes, welches im Besitz der Insurgenten war, seine uns zugewandten Wälle mit Geschützen armiert hatte. Es wurde deshalb Major Girt als Parlamentär hinübergeschickt, um gegen diese vertragswidrige Armierung zu protestieren und Desarmierung innerhalb weniger Stunden zu verlangen, widrigenfalls unsere Redouten Gravelle und La Faisanderie das Feuer gegen Vincennes eröffnen würden. Den ganzen Tag über war auffallend heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer auf der ganzen Südfront vor Paris; eine weitere Eödrung kam aber nicht vor; Vincennes gab sich zu-

frieden und desarmierte in der gewünschten Zeit, woraufhin unsere Bereitschaft wieder aufgehoben wurde.

Ausflug nach Rouen und Dieppe. 27. April bis 1. Mai.

Am nächsten Morgen erbat ich mir mit einigen Kameraden von unserem Oberst von Hedel Erlaubnis zu einem fünftägigen Ausfluge nach Rouen und Dieppe. Am 27. April früh 7 Uhr. fuhren wir zu Wagen nach Nogent, dann mit der Bahn bis Station Pantin und von hier in einer Droschke bei frömem Regen nach St. Denis. Hier besuchten wir die berühmte Kathedrale mit ihren vielen und schönen Denkmälern auf den Königgrüsten, genossen vom Turm eine weite Aussicht auf Paris und sahen und hörten das vom Hauptwall gegen den Mont Valerien gerichtete Geschützfeuer; auch sahen wir deutlich die vom Mont Valerien kommenden Granaten in Paris einschlagen und explodieren. Um 1 Uhr fuhren wir sodann mit der Eisenbahn durch meist schöne Gegend, ohne viel Aufenthalt über Amiens nach Rouen, wo wir um 11 Uhr abends eintrafen und in dem am Seine-Quai gelegenen Hotel d'Albion abstiegen. Wir waren fünf Offiziere des Bataillons, aber in zwei getrennten Parteien; die eine Gesellschaft bestand aus Leutnant von Walter, von Spruner und mir, die andere aus Hauptmann von Boit und Oberleutnant Reithmeier. Wir waren zufällig zu gleicher Zeit abgereist, und wollten nun auch, um gänzlich unabhängig und ungestört voneinander zu bleiben, nicht miteinander, sondern nebeneinander reisen; das machte sich sehr gut und wohl aus diesem Grunde waren wir fast stets zusammen. In Rouen hielten wir uns nur die Nacht auf und fuhren um 7 Uhr früh wieder weiter, durchflogen die anmutige und reiche Normandie und kamen um 11 Uhr vormittags in Dieppe an, wo wir in dem großen, unmittelbar am Meeresstrand gelegenen Hotel Royal Wohnung nahmen. Wir wohnen im obersten, mit einem Balkon versehenen Stadwerke, fünf Stiegen hoch, und hatten dort jederzeit einen wundervollen, unbe-

hinderten Blick über das Meer und die steil abfallende Küste. Walter und Spruner waren noch nie am Meeresufer gewesen und genossen daher doppelt das Schöne eines Spazierganges hart am Strand, vor der immerfort daherbrausenden und zischenden Brandung. Nachmittags besuchten wir die Straßen Dieppes und bestiegen das Schloß, die hoch auf einem Felsen über dem Meere gelegene ehemalige Zitadelle der Stadt. Hier oben war es einzig schön, weit sah man über die See hinweg, die Küste entlang und ins Land hinein; deutlich waren noch Ueberreste uralter Befestigungen zu erkennen und erinnerten uns an die Zeit der alten Normannen, an die Engländer und die einst hohe Bedeutung von Dieppe. Am Fuße des Schloßberges, unten am Strand, war eine erst im Laufe dieses Krieges erbaute Strandbatterie, welche im Verein mit einer eben solchen am Hafeneingang den Versuch einer Landung von deutschen Kriegsschiffen hindern sollte. Jetzt lagen die Geschütze, ausschließlich schwere, riesige Küstengeschütze, gesprengt am Boden. Außer der preussischen Besatzung wimmelte Dieppe von Offizieren der verschiedensten deutschen Regimenter, die einen Ausflug hierher unternommen hatten, und als gegen Abend eine Regimentsmusik am Strand spielte, versammelte sich alles dort und es trafen sich hier Bekannte, die sich wirklich gegenseitig nicht an diesem Ort vermutet hatten.

Beim Diner, abends um 6 Uhr, im großen Saal des Hotel Royal saßen an den langen Tischen ungefähr 250 deutsche Offiziere. An einem Nebentische ließ sich auch eine französische Familie nieder — es speisten noch mehrere französische und englische Herren, Damen und Kinder in dem Saal —, die mit deutschem, erkennbarem Hoch unsere Gesellschaft betrachtete und absichtlich manche für uns wenig schmeichelhafte Worte hören ließ; besonders eine ältere, in Samt und Seide und Brillanten aufgedonnerte Dame tat sich darin hervor. Und als wir nun gar nach beendigtem Mahle die Zigarren anzündeten, da ging dort ein Hin- und Herrücken an,

der Oberkellner wurde gerufen, um die Fenster zu öffnen, der Herr des Hotels wurde gerufen, um vielleicht das Rauchen abzustellen — er entfernte sich aber achselzuckend und mit entschuldigenden Gebärden —, wütende Blicke wurden uns zugesleudert u. s. w., aber der Zigarrenrauch verschwand nicht. Da stand endlich jene Dame auf und rauschte unter den Worten: „Fi donc, on fume comme dans une caserne“ zum Saale hinaus. Wir lächelten; die andere Gesellschaft war zwar weniger aufgeregt, zeigte aber doch deutlich ihr Unbehagen und ihren Unwillen über uns rauchende Barbaren und verließ schließlich gleichfalls mit verächtlichen Blicken auf uns den Speisesaal. Jetzt hatten wir unsere Strafe! Hätte man uns in anständiger Weise was gesagt oder sagen lassen, dann hätten wir mit dem Rauchen vielleicht noch gewartet, vielleicht aber auch, um aufrichtig zu sein, nicht: „c'est la guerre!“ Man verwildert eben etwas im Kriegsleben! Ehe wir zu Bett gingen, saßen wir lange auf dem Balkon und horchten in der schönen, ruhigen Nacht auf die rauschende Brandung des Meeres.

Am anderen Morgen waren wir schon ziemlich früh auf und gingen bei starkem Wind am Strand spazieren. Es war die Zeit der Flut, manns hohe Wellen stürzten fort und fort ans Ufer, während das ganze Meer bis an den Horizont mit lauter weißen Wellenkämmen geschmückt war. Trotz des Windes aber mieteten wir uns ein Boot und fuhren mit noch fünf preussischen Offizieren hinaus in die wogende See. Wohl 1½ Stunden ließen wir uns vom Winde hin und her werfen und von den Wellen nassspritzen; ein Husarenoffizier wurde ganz jämmerlich von der Seekrankheit gepunigt. Es war wirklich eine sehr schöne und lustige Fahrt, aber bei der Heimkehr wäre in der Hafeneinfahrt fast noch ein Unfall passiert. Die Schiffer schienen irgend einen Fehlgrieff mit dem Segel oder dem Ruder gemacht zu haben, denn plötzlich nahm uns eine hohe, langgestreckte Woge und trug uns mit unheimlicher Sicherheit und Ruhe der Hafeneinfahrt entgegen, so daß wir uns schon nach den am leichtesten durch Schwimmen erreichbaren Punkten umhauen, da wir sicher dachten, das Schiff würde zerschellen. So heftig schlugen wir nun glücklicherweise nicht an, aber der Anprall war doch stark genug, um das Bugspriet und einen Teil des Schiffschnabels zu zertrümmern. Erst nach längerem Manövrieren und nachdem uns von der Hafeneinfahrt ein Tau zugeworfen war, gelang es unseren beiden Schiffen, am Leuchtturm vorbei in den Hafen einzufahren. Unserem Kameraden von den Husaren war dies aber zu viel geworden, die Seekrankheit hatte ihn recht dorb und unbösig behandelt, so daß er nachher versicherte, sein ganzes Leben hindurch werde er nicht mehr aufs Wasser gehen.

Nach diesem Vergnügen frühstückten wir schnell, zahlten eine hohe Rechnung und fuhren um 11 Uhr nach Rouen ab, wo wir gegen 1 Uhr ankamen und im

Hotel du Cercle am Seine-Quai, in der Nähe der großen Kettenbrücke gelegen, abstiegen. Unsere Zimmer ließen wir uns wieder in der schönen Aussicht, diesmal sechs Stiegen hoch, geben. Am Nachmittag besichtigten wir die innere Stadt mit ihren prachtvollen, alten, gotischen Kirchen und sonstigen Gebäuden, den alten Turm, in welchem Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, von den Engländern gefangen gehalten, und den Platz, auf welchem sie am 30. Mai 1431 von ihnen verbrannt wurde; auf der Stelle des damaligen Scheiterhaufens steht jetzt ein unschönes Denkmal aus der Popzeit. Rouen ist eine schöne, auf beiden Ufern der Seine gelegene Stadt mit hübscher Umgebung; das linke Ufer, z. B. französisches Gebiet, darf von uns nicht betreten werden; dort liegt auch eine französische Besatzung, während der Hauptteil der Stadt von Abteilungen des preussischen 1. Armeekorps besetzt ist. Die Seine lag voll von großen und kleinen Handelsschiffen, die entweder Waren aufnahmen oder solche abgaben. Welch' geschäftiges Leben muß hier auf dem Fluß und am Quai erst in Friedenszeiten herrschen! Der schönste Punkt der Umgebung ist Bon secours, eine neue, sehr hübsche, rein gotische Muttergotteskirche, frei auf einer Höhe des rechten Seineufers stehend, mit einem in der Nähe befindlichen Dorfe gleichen Namens. Dorthin fuhren wir zu Wagen am nächsten Morgen, dem letzten April, und waren überrascht über die herrliche Kirche und die große und schöne Fernsicht. Untertags machten wir dann noch eine Fahrt durch und um die Stadt und abends um 6 Uhr vereinigten wir fünf Offiziere uns zu einem ausgezeichneten Diner im Hotel du Cercle und wohnten hiernach im Theater einer erdärmlich schlechten Aufführung des Troubadour bei. Dann setzten wir uns vor ein Kaffeehaus am Quai, wo wir die neuesten Zeitungen lasen, die hier mit merkwürdig viel Geschrei von Knaben und Mädchen, alten Männern und Frauen feilgeboten wurden. Es war Mitternacht vorbei, als wir uns endlich zu Bett legten.

Noch müde, machten wir uns am 1. Mai auf, packten, bezahlten eine Rechnung, an der wir zuvor nicht weniger als 65 Francs gestrichen hatten, und fuhren früh 10 Uhr nach Amiens ab, wo wir uns einige Stunden zur Besichtigung der Stadt aufhielten. Auch hier ist ein geradezu wundervoller gotischer Dom und noch manch anderes sehenswerte Gebäude. Im Innern der Stadt steht auf einem weiten Plage ein neues Denkmal für Peter von Amiens, den berühmten Kreuzungsprediger aus dem Ende des 11. Jahrhunderts. An einer Restauration entließen wir unseren Wagen und mit ihm unsere darin verpackten Feldstecher und eine Geldtasche, in der fast all unser Reisegeld war. Nun hieß es Jagd auf den schon weit entfernten Wagen machen; rasch wurden einige des Wegs kommende Soldaten verständigt, diese teilten es anderen mit, und im Lauffschritt ging's jetzt dem

Wagen nach, der seinerseits auch immer schneller fuhr. Aber endlich gelang es doch ihn einzuholen, wodurch wir wieder glücklich in den Besitz unserer Sachen gelangten. Die ganze Jagd kostete uns außer viel Gelächter noch etwa 10 Taler Trinkgelder an die vielen hilfsbereiten preussischen Soldaten, die wir aber zu ihrer und unserer Freude gern bezahlten.

Eine nette Geschichte aus Rouen will ich hier noch erzählen: Als die deutschen Truppen gegen Rouen vorrückten, wollte sich die Stadt anfänglich verteidigen und hatte zu diesem Zweck einige Marinebatterien errichtet. Wie die Sache aber ernst wurde, nahm man von einer Verteidigung Abstand, um die Stadt nicht der Gefahr eines Bombardements auszusetzen, zerstörte die Batteriebauten und versenkte die Geschütze und deren eiserne Lafetten in die Seine, wo man sie seinerzeit wieder heben wollte. Das preussische Kommando aber bekam hiervon Kenntnis und betrachtete die auf dem Grund der Seine liegenden Geschütze als Kriegsbeute. Nach Deutschland sollten diese schweren Geschütze nicht geschafft werden; sie wurden daher der Stadt zum Kauf angeboten, andernfalls sie im Wasser gesprengt werden sollten. Rouen kaufte also die eigenen Geschütze dem Feind wieder ab, und gerade während wir dort waren, wurden sie durch Taucher gehoben und dabei wurde uns diese Geschichte erzählt — gewiß ein recht komischer Handel!

Mittags um 1 Uhr fuhren wir von Amiens ab, kamen über St. Denis nach Rogent, wohin wir einen Wagen bestellt hatten, und trafen um 9 Uhr abends unter dem stärksten Kanonendonner aus Paris glücklich wieder in unserem Fort Charenton ein, wo wir uns sofort, am gleichen Abend noch, beim Fortkommandanten Major Girt meldeten.

Fortsetzung folgt.

Die deutsche Benediktiner-Mission in Korea.

(Schluß.)

So standen die Verhältnisse für die katholische Kirche in Korea, als der Friede von Portsmouth und die japanisch-koreanische Convention vom 25. Juli 1907 die politische Selbstständigkeit Koreas vernichtet und es zu einem Vasallenstaat Japans machte. Wenn auch die neuen Herren den katholischen Missionen in ihrem Missionswerke die größte Freiheit ließen, besonders der erste japanische Generalresident in Korea, Fürst Ito, den katholischen Bischof überall mit besonderer Auszeichnung behandelte, so ist doch mit dem Einzuge der Japaner in Korea für die Entwicklung der katholischen Kirche eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen: Korea hat sich sozusagen mit einem Rucke der modernen Welt geöffnet. Das zeigt sich besonders in dem ganz außerordentlichen Drange der koreanischen Jugend nach Bildung und Unterricht. Alles strömt heutzutage in Korea in die Schulen. Selbst die kleinsten und ärm-

sten Dorfgemeinden tun sich zusammen, um eine Schule einzurichten. Während man noch vor dem russisch-japanischen Kriege die in Korea existierenden Schulen sozusagen an den Fingern abzählen konnte, sind es heute mehr als 3000. Diesen Drang nach Unterricht haben die seit Mitte der achtziger Jahre in Korea ebenfalls tätigen amerikanischen protestantischen Missionäre der verschiedensten Schattirungen und Sekten dank ihrer reichen Geldmittel nachdrücklich auszunutzen verstanden. Während dieselben nach einer Bemerkung Hesse-Warreggs in seinem trefflichen Buche über Korea noch im Jahre 1894 ihre Anhänger an den Fingern zählen konnten, hatten sie im Jahre 1908 bereits 182,375 sog. Anhänger aufzuweisen. Freilich wäre es durchaus verkehrt, diese protest. „Anhänger“ direkt den obigen 75 000 Katholiken gegenüber stellen zu wollen; diese sind Katholiken im wahren ja besten Sinne des Wortes, während jene vielfach in einem recht losen Verhältnisse zu den amerikanischen Predigern stehen, ja der größte Teil derselben nach den eigenen statistischen Angaben der protestantischen Missionäre die Taufe noch nicht empfangen hat. Trotzdem läßt es sich unschwer erkennen, daß der amerikanische Protestantismus in Korea auf dem besten Wege ist, den Katholiken den gegenwärtig noch mühsam behaupteten Vorrang abzulaufen und, wie P. Suonder im Kroses kirchlichen Handbuch II., Seite 86, mit Recht erklärt, gefahrlos die Früchte katholischen Opfermutes und Martyrerblutes zu ernten.

Es liegt klar auf der Hand, daß die katholische Mission auf Korea des größten Interesses der katholischen Welt bedarf, wenn nicht dieser herrliche Weinberg, der wie kein zweites Missionsgebiet der Neuzeit beneht und befruchtet ist mit katholischem Martyrerblut, vielleicht für Jahrhunderte hinaus für unsere hl. katholische Kirche verloren sein soll. Noch ist es Zeit! Noch geben die heroischen Beispiele der ersten katholischen Missionäre und Christen uns ein Uebergewicht das die protestantisch-amerikanischen Sekten mit all ihren Unterrichts- und Charitativen Anstalten nicht weitzumachen vermögen. Allein es ist auch allerhöchste Zeit! Jedes Jahr, ja jeder Tag, jede Stunde ist kostbar in einem Lande, das sich so gewaltig der abendländischen Kultur erschließt, wie dies in Korea der Fall ist.

Auf den Wunsch des Kardinalprälaten der Propaganda sind die deutschen Benediktiner von St. Ottilien in die Arbeit in Korea eingetreten. Nach Vereinbarung mit dem hochw. Herrn apostolischen Vikar von Korea, Bischof Mutel, wurde uns als spezielles Arbeitsgebiet das nach obigen Ausführungen gegenwärtig am meisten gefährdete Gebiet der Schule übertragen, auf welchem wir Hand in Hand mit den französischen Missionären aber doch ein durchaus selbstständige Tätigkeit nach den bewährten Grundsätzen unseres Ordens entfalten sollen.

Es möge mir vergönnt sein, unsere diesbezüglichen Pläne hier in aller Kürze zu skizzieren:

1. Was der katholische Mission in Korea gegenwärtig an ist ein katholisches Heranbildung tüchtiger. Wenn die katholischen Protestanten eine so verschwindend neben der großen Arm Mission vor allem auch geeigneten Lehrkräfte. Gibi es doch, katholischen Schulen, an denen Katholiken Heiden und Lehren wirken! Daß Willen von einem Unterricht im katholischen Geiste, schen Erziehung der Rede sein kann, ist Und doch wäre dies als alle katholischen sehr weit ausgebehten — 50 und mehr Christen und insfolgedessen Seelsorgeamtes fast befin. — Andererseits die Errichtung von welchem Geiste geleiteter dem Wissenstriebe, dem einmal in Korea herr die Ausbreitung ungeschähen. Bitten der heidnische Dörfer den doch bei ihnen eine — für den Unterhalt auskommen. Wie müssen solche Bitten geistig geeigneter Lehr werden. Diesem M begegnen durch eine bildungsanstalt. Die Einrichtung dieser genau an die Lehrpläne henden statistischen Notizen, andererseits aber die naturgemäß alle den, eine wirkliche katholische und Durchbildung zu sowohl den staatlichen schen Bekehrern nicht als vom Geiste des haft durchdrungene Wissen.

2. Das zweite, was Mission in Korea höhere Schule, so Gymnasium oder Realchule entsprechenden ersten katholischen Mission in Korea durchweg angehört, ist — mit men — der Katholiken heute so recht die Rede. Der Hauptgrund dieser wohl darin zu suchen großen Christenverfolgungen, die nicht getötet nigtens geächtet wurden und Gut verloren — Zeit es in Korea a Christ zu werden. nachdem ruhigere Zeiten und viele der vor und selbst der Hof Missionären in Bezi

1. Was der katholischen Mission in Korea gegenwärtig am meisten nützt, ist ein katholisches Lehrerseminar zur Heranbildung tüchtiger katholischer Lehrer. Wenn die Zahl der katholischen Volksschulen gegenüber jenen der amerikanischen Protestanten hier in Korea eine so verschwindend kleine ist, so ist neben der großen Armut der katholischen Mission vor allem auch der Mangel an geeigneten Lehrkräften daran schuld. Gibt es doch „katholische“ Missionschulen, an denen mangels geeigneter Katholiken Heiden und Protestanten als Lehrer wirken! Daß da selbst bei gutem Willen von einem Unterricht der Kinder im katholischen Geiste, von einer katholischen Erziehung der Kinder nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Und doch wäre dies umso notwendiger, als alle katholischen Missionäre in Korea sehr weit ausgebreitete Distrikte mit 40 — 50 und mehr Christengemeinden haben und infolgedessen in Ausübung ihres Seelsorgeamtes fast beständig unterwegs sind. — Andererseits könnte gerade durch die Errichtung von wirklich in katholischem Geiste geleiteten Volksschulen bei dem Wissenstrieb, der gegenwärtig nun einmal in Korea herrscht, sehr viel für die Ausbreitung unseres hl. Glaubens geschehen. Bitten doch oftmals ganz heidnische Dörfer den benachbarten Pater doch bei ihnen eine Schule einzurichten — für den Unterhalt wollten sie gerne aufkommen. Wie bereits angedeutet, müssen solche Bitten nur allzuoft mangels geeigneter Lehrkräfte abgewiesen werden. Diesem Mangel wollen wir begegnen durch eine katholische Lehrerbildungsanstalt. Wir gedenken uns bei Einrichtung dieser Schule einerseits genau an die Lehrpläne der bereits bestehenden staatlichen Normalschulen zu halten, andererseits aber unseren Schülern, die naturgemäß alle Katholiken sein werden, eine wirkliche katholische Erziehung und Durchbildung zu geben, damit sie sowohl den staatlichen und protestantischen Lehrern nicht nachstehen wie auch als vom Geiste des Christentums wahrhaft durchdrungene Männer zu arbeiten wissen.

2. Das zweite, was der katholischen Mission in Korea bitter nützt, ist eine höhere Schule, so ungefähr unserem Gymnasium oder besser der modernen Realschule entsprechend. Während die ersten katholischen Märtyrer und Bekenner in Korea durchweg dem hohen Adel angehörten, ist — mit wenigen Ausnahmen — der Katholizismus in Korea heute so recht die Religion der Armen. Der Hauptgrund dieses Umschwunges ist wohl darin zu suchen, daß es seit den großen Christenverfolgungen der Jahre 1839 und 1866, in denen jene Katholiken, die nicht getötet wurden, doch wenigstens geächtet wurden und ihr Hab und Gut verloren — ich sage, seit dieser Zeit es in Korea als unedel galt, Christ zu werden. Das blieb auch so, nachdem ruhigere Zeiten eingetreten waren und viele der vornehmsten Koreaner und selbst der Hof mit den katholischen Missionären in Beziehung traten und

gesellschaftlich verkehrten. Erst die neuesten Ereignisse haben mit diesem Vorurteil ausgeräumt. Aber infolge des Mangels jeglicher höheren katholischen Schule muß die große Menge der besseren jungen Koreaner notwendig dem Protestantismus in die Hände fallen, der, wie bereits gesagt, über eine ganze Reihe solcher Bildungsanstalten verfügt. Neben diesen beiden höheren Schulen gedenken wir 3. auch eine landwirtschaftliche und 4. eine Gewerbeschule einzurichten. Diese beiden Schulen sollten in erster Linie unseren Christen zugute kommen, die oft in schrecklicher Weise dem Elend preis gegeben sind mangels genügender Arbeit; denn daß der Koreaner arbeitsam ist, habe ich — offen gestanden — bis jetzt nicht gefunden; wenigstens das niedere Volk ist es sicher nicht; im Gegenteil, es ist herzlich froh, wenn es arbeiten und sich etwas verdienen kann. Wegen der großen Zahl unserer Laienbrüder, die in St. Ottilien und in Afrika sich auf allen diesen Gebieten bereits mit großem Erfolge betätigen, ist unsere Benediktinerkongregation wie wohl kaum ein anderer Orden dazu befähigt, auch diese Seite der katholischen und besonders der altbewährten benediktinischen Missionsstätigkeit ins Auge zu fassen. — Auch die Gründung einer illustrierten katholischen Jugendzeitschrift unterhaltenden und belehrenden Inhaltes sowie die Veranstaltung von Vorträgen usw. für die reifere Jugend wäre als Gegenstück zu der mächtigen protestantischen Organisation der P. M. C. A. recht am Platze.

Das notwendige Personal, um alle diese Anstalten ins Leben zu rufen, mangelt unserer Benediktinerkongregation nicht und wird bei dem reichen Nachwuchs, den Noviziat und Klerikat unserer Mutterabtei St. Ottilien aufweist in wenigen Jahren bereit sein. Allein neben dem Personal fordert ein solches Unternehmen, besonders am Anfang, auch große finanzielle Mittel. Und da ist es bis jetzt in jeder Hinsicht schlecht bestellt. St. Ottilien ist, wie vielleicht manche unserer Leser wissen, eine der jüngsten Abteien des Benediktinerordens. Es hat überdies eine große Mission in Deutschafrika und wurde auch noch im letzten Herbst von einem schweren Brandunglück heimgesucht. So sind die Mittel der Abtei sehr beschränkt. Die Summe, die sie uns daher für die hiesige Neugründung zur Verfügung stellen konnte, reichte daher kaum hin, das nötige Terrain hier in Seoul zu erwerben und ein kleines Häuschen für den ersten Anfang als Wohnung der ersten Pater und Laienbrüder zu bauen — für die Herstellung der Schulgebäude, die Wohnung der bald zu sendenden weiteren Pater und Brüder fehlt noch jegliches Geld. Und doch sollten wir im Interesse der katholischen Mission in Korea rasch voranmachen können. Wie ich bereits an anderer Stelle angeführt habe, ist jedes Jahr, ja jeder Tag, jede Stunde kost-

bar in einem Lande, das sich so gewaltig der modernen Kultur eröffnet, wie Korea. Sollte das nicht ein Ansporn sein für die Katholiken Amerikas auch etwas für die katholische Mission in Korea und speziell zur Lösung der von uns deutschen Benediktinern in Angriff genommenen katholischen Missions-Schulfrage zu tun?

Prior of St. Benedict's Monastery,
P. Bonifacius Sauer, O. S. B.
Seoul (Paek • Dong), Corea.

Rückblick auf ein Jahrhundert. antireligiöser Revolution in Spanien.

In liberalen Blättern (besonders in reichsdeutschen; hierzulande betet man ihnen aber auch nach) wird in den letzten Wochen so viel von der drückenden Pfaffenherrschaft gesprochen, unter der das spanische Land schmachtete, und Canalejas derartig als mutiger Vorkämpfer der modernen Freiheit gepriesen, daß es wohl der Mühe wert ist, eine kleine geschichtliche Repetition über die letzten hundert Jahre der spanischen Kirchengeschichte abzuhalten. Daraus wird sich mit erschreckender Deutlichkeit ergeben, daß es eine ganz andere Herrschaft ist als die „Pfaffenwirtschaft“ unter der Spanien seufzt, und jeder ehrliche Mensch wird mit Empörung das heuchlerische Gaukelspiel der liberalen Presse verurteilen. Nur in trockenem, zusammensfassendem Überblick kann über die lange Leidensgeschichte der spanischen Kirche berichtet werden; eine eingehende Darstellung würde Bände erfordern.

Schon im 18. Jahrhundert fanden revolutionäre und antireligiöse Ideen in Spanien Eingang; es waren vor allem französische Schriften, welche diese verderbliche Arbeit leisteten. Während der napoleonischen Kriege kamen durch die Revolutionsjoldaten diese Gedanken immer mehr in Umlauf, und in gewissen gebildeten Kreisen der großen Städte und unter dem unruhigen Pöbel wurde durch zielbewußte Agitation allmählich die Revolution vorbereitet.

Joseph Bonaparte begann 1809 mit der kirchlichen Verfolgung. Alle Klöster wurden aufgehoben, die Mönche verbannt und eine große Anzahl Priester und Ordensleute erschossen. Von 1814 bis 1820 herrschte wieder der alte Absolutismus Ferdinands des Siebten, unter dem die Kirche übrigens auch leiden mußte.

1820 bis 1823 wütete eine blutige Revolution, unter deren Greueln die arme Kirche schwere Heimtungen durchmachte. 1821 wurde in Madrid der Erzbischof von Tarragona, ein verdienter Priester, auf die

grausamste Weise in den Straßen Madrids ermordet; sein Leichnam wurde namenlos mißhandelt und geschändet. In großen Massen wurden Priester gefangen gesetzt, neun Bischöfe wurden vertrieben, der 75 Jahre alte Bischof von Vich erschossen. Im Bürgerkrieg, der nun entstand, ermordeten die Revolutionäre eine sehr große Anzahl von Geistlichen. In Barcelona wurden beständig Mönche und Priester erschossen.

1824 begann die Reaktion des Absolutismus, der sich auch der Kirche gegenüber in willkürlichen Maßnahmen betätigte.

1834 brach eine noch schlimmere Revolution aus, die von der liberalen progressivistischen Partei angezettelt war. Man beschuldigte die Mönche, die Brunnen vergiftet zu haben und dadurch an der damals ausgebrochenen Cholera schuld zu sein. Die aufgeregten wilden Pöbelmassen Madrids stürzten am 17. Juli über die Klöster her und ermordeten unter fürchtlichen Greuelthaten 16 Jesuiten alle Dominikaner 8 Mercedarier, 50 Franziskaner und viele andere Ordensleute und Priester. Auch in den Städten Saragossa, Murcia, Neus wurden viele Geistliche hingeschlachtet; in Tarragona wurde der Erzbischof vertrieben. In Barcelona ging es am furchtbarsten zu. Dort brach die Revolution am 25. Juli aus; der Juli scheint überhaupt für diese Stadt eine kritische Zeit zu bedeuten, da sich solche Gewalttaten dort öfters die letzten Julitage abspielten. Alle Klöster wurden verbrannt, alle Mönche getötet, die Bibliotheken verwüstet und solche Greuel begangen, daß man in der schlimmsten Zeit der französischen Revolution nichts ähnliches findet. Der Juli des Jahres 1834 war für Spanien eine schreckliche Zeit; damals hat die liberale Partei ihre Taten auf ein blutiges Blatt geschrieben und sich, wie der große Gelehrte Menendez y Pelaya erklärte, für ewige Zeiten als Mörderin stigmatisiert.

In Spanien war nur ein Schrei der Entrüstung über diese Frevel, und es brach ein siebenjähriger Bürgerkrieg aus, der namenloses Elend über die Halbinsel brachte.

Vom Jahre 1834 ab ging die Revolution ihren stetigen Gang. Ende des Jahres begann man mit dem Raub der Kirchengüter. 1836 wurden alle Klostergüter eingezogen, 1836—1838 begann die Verfolgung des Weltklerus. Unzählige Priester wurden hingeschlachtet, die Bischöfe mußten in die Verbannung gehen, unter ihnen achtzigjährige Greise. Die Weihe von neuen Priestern wurde verboten, die Kirchen verwüstet,

wertvolle Bibliotheken verbrannt, und es zeigte sich, mit welcher Kultur die Partei des freien Gedankens das Volk beglücken wollte.

1837 tritt zum erstenmal eine republikanische Partei auf, die sich gegen die monarchistischen Liberalen wandte, und sie begann den Krieg gegen die Besitzenden zu predigen die würdige Frucht des Liberalismus, der in seinen eigenen Kindern gestraft wird.

1838 kam endlich wieder eine gemäßigtere liberale Partei ans Ruder, aber man setzte trotzdem den Verkauf der Kirchengüter fort.

1840 hatten die Progressisten wieder die Gewalt; neue Gewalttaten am kirchlichen Eigentum wurden begangen. 1841 wurden auch alle frommen Stiftungen geraubt; als das Domkapitel von Lugo dagegen protestierte, wurden alle Domkapitulare zu einem Monat Gefängnis verurteilt. 1843 war die Lage der Kirche so traurig, daß Balmes schreiben konnte, sie gehe ihrer vollständigen Vernichtung entgegen. Zweifelhafte Mittel der spanischen Vorgesetzten ohne Oberhirten. Der Weltklerus war nur auf Almosen angewiesen, der Ordensklerus ganz vertrieben, die Kirchen geschändet und verwüstet; ein unbefehliches Elend.

1844-1853 war ein Nachlassen in der Verfolgung; die gemäßigten Liberalen unterhandelten mit Rom; im Jahre 1848 blieb das Land ruhig. Im Jahre 1849 waren die Bistümer wieder oeept. 1851 wurde endlich ein Konkordat abgeschlossen, in dem die spanische Kirche auf ihre Güter verzichten mußte, um einige Lebensfreiheit zu erhalten. Ein Kultusbudget wurde festgesetzt, das aber sehr unregelmäßig ausgezahlt wird und dessen Biffern auch heute noch nur eine liberale Heuchelei sind. 1854 brachen aber schon neue Unruhen aus; die Moderados wurden von den progressivsten Liberalen verdrängt, und eine neue Verfolgung begann. Der Nuzius wurde verjagt, die Bischöfe von Osma und Urgel verbannt, die Prozeffionen verboten, die Jesuiten deportiert.

1856 wurde das Konkordat wieder hergestellt, und während einiger Jahre herrschte im Lande unter der festen Regierung des tatkräftigen Narvaez Ruhe. Aber gegen Ende der sechziger Jahre begann es wieder aufs neue zu gären.

1868 brach eine andere kirchenfeindliche Revolution aus. Diesmal richtete sich die Wut dieser kulturfeindlichen Elemente gegen die Kunstdenkmäler. Eine große Anzahl von Kirchen wurde vollständig niedergehauen; in Sevilla wurden nicht weniger als 57 Kirchen zerstört; auch in Madrid verschwanden eine beträchtliche Anzahl Gotteshäuser, darunter kostbare Denkmäler alter Kunst. Die feinsten Holzschmuckereien wurden verbrannt, in Valladolid zerstörte man

die Glocken aller Kirchen, die kirchlichen Archive wurden geraubt und zum Teil zerstört. Die Orden wurden aufs neue vertrieben; eine Reihe Mönche getödtet. Der jetzige Führer der spanischen Liberalen, Moret, verlangte damals schon Trennung von Kirche und Staat.

Von 1870 bis 1872 blieb auch unter der schwachen Regierung von Viktor Amadeus die Lage bedrohlich, bis 1873 mit der Einführung der Republik das Signal zu neuen Greuelthaten gegeben wurde. Im März 1873 wurden in Cadex und Granada viele Klöster verbrannt in Valencia die Kirchen unter den abscheulichsten Profanationen entweiht, in Catalonien wurden zahlreiche Pfarrer ermordet, Prozeffionen angegriffen und beschossen, und alle Mächte der Hölle schienen gegen die arme bedrängte Kirche entfesselt zu sein.

1876 wurde nach einem blutigen Bürgerkrieg die Monarchie wieder eingeführt, aber vom Jahre 1876 bis 1889 verging kaum ein einziges Jahr, daß in irgend einer spanischen Stadt nicht eine Gewalttat gegen die Kirche verübt wurde. Ordensleute wurden beschimpft, Prozeffionen beschossen, Klöster und Kirchen angegriffen, und in manchen Städten, besonders in Barcelona, durften sich Ordensleute in ihrer Tracht nicht auf der Straße sehen lassen. Wer die Chronik der Städte Barcelona, Neus, Valencia, Saragossa, Bilbao, Santander durchliest, findet fast für jedes Jahr irgend eine Heldentat der Revolutionäre. Dabei schmachtet der Klerus in Armut; die „fabelhaften Reichtümer“ des höheren Klerus sind nur Schwindel.

1909 brach nun eine neue Revolution in Barcelona aus, über die unsere Leser wohl noch unterrichtet sind und welche nur Fortsetzung früherer Regungen und Vorzeichen künftiger Gewalttaten ist.

Die Erklärung so zahlreicher Revolutionen ist für Nichteingeweihte etwas schwierig, wenn man weiß, daß die große Mehrheit des spanischen Volkes treu katholisch ist. Für ein Kenner spanischer Verhältnisse, der nicht selber vom liberalen politischen Fanatismus ergriffen ist, bildet diese Erklärung keine Schwierigkeit. Der Pöbel der spanischen Großstädte, namentlich die internationale Verbrechergesellschaft Barcelonas, ist unter den ungeordneten Verhältnissen, unter denen Spanien seit einem Jahrhundert leider, ganz verwildert, und die liberalen Agitatoren, die sonst im Volke keine Sympathie besitzen, haben sich stets dieser zuchtlosen Volksmassen gegen die Kirche bedient, wie sie bald im Dienst der Revolution gegen den Thron vorgehen werden. Maura sagte einmal in der Kammer, man dürfe in Spanien das Wort administracion (Verwaltung) nicht nennen, denn es wäre für die wirklichen Zustände ein leerer Begriff. Er hatte vollständig recht. Außerdem ist die große Mehrheit des spanischen Volkes politisch nicht erzogen, keine katholische Partei ist noch genügend organisiert, und darum fällt es den Aufstieglern leicht, Ausschreitungen gegen die

Kirche zu begehen. Es ist daher eine der großen Lügen des Liberalismus, wenn er behauptet, die große Masse des spanischen Volkes sei antiklerikal gesinnt, denn der verwilderte Pöbel der Großstädte beläuft sich auch bei höchsten Schätzungen auf keine so große Zahl, wie man es hier und da darstellt. Selbst wenn man einige hunderttausend herausbrächte, so bedeutet dies gegenüber den vielen Millionen ruhiger und fromm katholischer Spanier nichts und beweist schließlich bloß, daß die Zukunft des spanischen Liberalismus sich nur auf die ordnungsfeindlichen Elemente stützt, wie dies auch in der Vergangenheit der Fall war.

Die Geschichte lehrt aber auch, daß die spanischen Katholiken trotz ihrer großen Geduld sich auf die Dauer nicht alles gefallen lassen, und daß die Revolution und die Kirchenverfolgung den Bürgerkrieg hervorrufen. Wer es mit dem Lande Ernst meint, wird aus dieser Geschichte Spaniens die nötigen Lehren ziehen, wer aber jetzt noch weitere Experimente wagen will, kann vom Verdacht nicht freigesprochen werden, daß er die nigen Elemente begünstigt, welche im Trüben fischen wollen, mag auch das Land dabei zugrunde gehen.

P. S., in der K. Volksztg.

Wie eine gute Kuh aussehen muß, ist in den folgenden Versen, nach alten, erprobten Regeln, die auch mit der tierärztlichen Wissenschaft übereinstimmen, beschrieben:

Willst an der Kuh du Freud' erleben, Mußt du auf dieses Achtung geben: Ein seiner Hals ein lang' Gesicht; Die Augen klar, sollst brin dich sehen, Der Rumpf soll in die Länge gehen; Der Rücken soll gerade sein; Die Schulter rund und nicht zu klein, Dann achte auf der Hüften Breite, Auf kräftige Brust, der Rippen Weite, Auf starke Schenkel und das Kar. Nicht an dem Schweife sei das Haar. Tief soll sodann die Flanke sein, Das Futter straff, die Haut recht fein, Siehst du all' dies an einem Tier, So jagre nicht und lauf es dir. Es liefert reichlich Milch und Butter; Willst mästen du, so gib's gut aus, Und Freude herrscht im Stall u. Haus!

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordig Eigentümer Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für bar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser zuhause eine mit auf Probe. Ich habe ferner Chatam Nähmaschinen und die berühmten Victor Sprengmaschinen für bar oder auf längere Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Öfen, Betten, Matratzen, Jarde, Pumpen, Köchen, Wand-, Tisch- und Regalherde. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise. Besichtigen Sie Ihre Gebände bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerhalten. Ich gebe 10 Prozent. Dies für bare Einkäufe.

Hermann Nordig, Engelfeld, Sasl.

The Central Creamery Co., Ltd.

Humboldt, Sasl. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreason, Manager.

Geld zu verleihen. für langen oder kurzen Termin auf ver bessertes, Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung. O. W. Andreason, Box 44, Humboldt.



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das elterliche Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von nicht ver gebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion land-Agentur oder Sub-Agentur des Distriktes erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beschriebenen Heimstättlers als Stellvertreter gemacht werden. Verpflichtungen: Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch unterhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Aker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bebaut ist. In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den keine Beschwerde vorliegt durch Reemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Aker. Verpflichtungen: Nach sechs Monate auf der Heimstätte oder Reemption residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte-Eintragung an (einschließlich der Zeit, die er zur Erwerb ung des Heimstätte-Patents braucht) und muß fünfzig Aker kultivieren. Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon aus geübt hat und keine Reemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Aker. Verpflichtungen: Nach sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Aker kultivieren und ein Haus im Werte von \$500.00 errichten. W. W. Cory. Deputé des Ministers des Innern. A. D. Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Glückwünsche. Laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Et. W. sagt: „Ihre Artikel bereiten n große Freude.“ D. W. er: „Die Gegenstände welche ia, von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. C. Blate & Sohn

Besorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto

W. Wicken, Sattler, Watson, Sasl. Großer Lager von handgemachten Handto schen, Handtaschen, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengehäusen, Satteln u. Reparatur werden gut und billig besorgt.



Die erste deutliche hoh'sten Erziehung

7. Jahrgang

Aus Can. Saskatchewon

Die Saskatchewon Gesellschaft hat arrangiert einen Verkauf von Schafen und Regina abzuhalten wird der Verkauf um am 18. Oktober gehalten Regina zur selben Oktober. Auf diesen sowohl reinrassige als Tiere zum Verkauf Zweck dieses Schrittes die Züchtung von Schafen vor allem an Gelegenheit zu geben, material zu vernünftigen mit nicht allzu großer Die zum Verkauf stehen einen Tag vor dem Ställen sein, damit Kauf vorher besehen können. wird eine Eisenbahnla den (Grade) Mutterstehen und werden diese auf einmal verkauft, zum Verkauf kommend zwischen 15 und 30 In Vollblutschafen männliche wie weibliche kauf kommen und zwar paarweise. Die Zahl kommenden Vollblutsch der Nachfrage richten. aus den besten Heerden zeln ausgesucht. Die Gesellschaft ist bereit, föhlich nicht den Verkauf können, Tiere zu kaufen die größte Mühe geben genau nach den Instru ren. Er wird für die Bezahlung verlangen. Beschreibung der Ti herausgegeben werden betreffs Annahmen bedingungen. Sasl. Alf. J. Hedley Aufb. In Regina ist letzte 83 Lebensjahre Peter rühmte Halbindianer, während der Rebellion Anführer Louis Kiel ge hat, gestorben.